

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3,30 Mk. monatlich, 1,10 Mk. wöchentlich 24 Bg. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Bg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Bg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, England, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Original-Liste.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgezeigte Sonntags- oder deren Raum 60 Bg. für politische und gewerkschaftliche Beiträge und Vernehmlichungs-Berichte 10 Bg. „Kleine Anzeigen“, das sechstegezeigte Wort 20 Bg. (unabhängig 2-zeigebildete Worte), jedes weitere Wort 10 Bg. Stellenangebote und Stellenanzeigen zeigen das erste Wort 10 Bg., jedes weitere Wort 5 Bg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moriaplatz, Nr. 1983.

Freitag, den 3. April 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moriaplatz, Nr. 1984.

Schluss oder Vertagung?

Nämlich des Reichstages. — das ist die große Frage, die die bürgerliche Presse in den letzten Tagen bewegt. Die Sozialdemokratie interessiert sie bei ihrer ganzen Stellung dem bürgerlichen Parlamentarismus gegenüber weit weniger. Immerhin spielen einige Fragen hinein, die auch für die Arbeiterklasse Interesse haben.

In dieser Hinsicht muß zunächst daran erinnert werden, daß der deutsche Parlamentarismus es glücklich nicht weiter gebracht hat, als dahin, daß über die Frage, ob der Reichstag geschlossen oder vertagt werden soll, allein der Kaiser bzw. der von ihm berufene Reichszangler zu entscheiden hat. Fast nichts zeigt die Ohnmacht des deutschen Reichstages, wie er in der gegenwärtigen Reichsverfassung bedacht ist, mehr als diese Bestimmung. Denn in dieser Bestimmung liegt letzten Endes auch die Bestimmung darüber, ob und wie weit er seine Geschäfte jeweilig erledigen will oder nicht. Nicht er hat letztlich darüber zu entscheiden, sondern gerade der andere Teil der Gesetzgebung, mit dem er so oft in Konflikten steht und gegen den er oft eine Arbeit beenden oder nicht beenden will.

Wenn es dem Reichszangler beliebt, so kann er durch Schluss der Session den Reichstag nach Hause schicken und damit alle angefangenen Vorlagen, Beratungen, Kommissionsverhandlungen einfach in den Papierkorb werfen. Aus diesem können sie erst wieder herausgeholt werden, wenn der Reichszangler es durch eine neue Vorlage will, oder wenn der Reichstag entsprechende Anträge stellt. Die Anträge und Vorlagen müssen dann aber den ganzen Weg, den sie vielleicht schon durch eine erste Beratung, durch Kommissionsverhandlungen, durch eine zweite Beratung mit allen Unteranträgen und Resolutionen durchgemacht haben, erneut durchlaufen, d. h. eine schon getane Arbeit muß in allen Einzelheiten wiederholt werden.

Anderes liegt es bei der Vertagung des Reichstages. Zunächst muß sie auf Grund der Reichsverfassung die Zustimmung des Reichstages haben, wenn sie länger als dreißig Tage dauern soll. Wenn sie eintritt und wenn sie noch so lange andauert, bleiben alle Entwürfe, Anträge, Kommissionsverhandlungen genau in dem Stand, in dem sie bei Beginn der Vertagung verlassen wurden. Werden die Verhandlungen wieder begonnen, können die Arbeiten an der gleichen Stelle ohne weiteres fortgesetzt werden.

In den letzten Jahren haben die Sessionen dauernd an Umfang zugenommen. Der Reichstag wurde sehr spät einberufen, mit großen und gewichtigen Vorlagen überhäuft, und wenn er der Heppische der Regierung nicht mit der schnellen Erledigung des Etats und bestimmter Vorlagen nachkommen wollte, wurde ihm einfach gedroht, er werde nicht vertagt, sondern geschlossen werden. Ganz so liegt es jetzt wieder.

Die gegenwärtige Session läuft seit den letzten Wahlen, nämlich seit dem Januar 1912, dauert also bereits 2 1/2 Jahr. Eine große Reihe von wichtigen Vorlagen liegt unerledigt in den Kommissionen, wie das Petroleummonopolgesetz, das Jugendgerichtsgesetz, das Sonntagruhegesetz, das Spionagegesetz, das Disziplinargesetz für die Beamten. Dazu kommen andere bedeutsame Vorlagen, das Gesetz über die Konkurrenzklause, über die Regelung des Hausrhandels, der Wanderlager, des Gastwirtschafts und der Kinematographentheater. Ueberdies sind die Statberatungen noch sehr im Rückstande, ein Notgesetz hat über den 1. April hinweggehen müssen. Jetzt soll die Regierung mit dem Gedanken spielen, wenn der Reichstag nicht noch schnell zwischen Ostern und Pfingsten das für die Regierung wichtigste anarbeiten, den Reichstag zu schließen und nicht zu vertagen.

Wie die Dinge bei dem deutschen Parlamentarismus liegen, ist das eine glatte Drohung. Und nicht nur aus den oben angeführten sachlichen Gründen, sondern auch aus persönlichen Gründen gegen die Reichstagsabgeordneten, aus persönlichen Gründen gegen die Reichstagsabgeordneten, aus persönlichen Gründen gegen die Reichstagsabgeordneten. Bei dieser persönlichen Seite der Sache handelt es sich nämlich um die Freifahrkarte der Abgeordneten. Diese gelten während einer Vertagung, gelten aber nicht nach dem Schluss der Session. Die Regierung weiß nun, daß den Abgeordneten viel daran liegt, auch gerade in ihren Ferien zur Geholung, zur Agitation, zur Orientierung die Fahrkarten zu benutzen. Sie hat sich daher, wenn sie mit dem Reichstag zufrieden war oder ihm eine sogenannte Wohlthat erweisen wollte, immer herbeiden lassen, nicht zu schließen, sondern zu vertagen, damit die Freifahrkarten in Gültigkeit bleiben. Es versteht sich, daß diese Seite der Vertagung oder des Schließens des Reichstages für die sozialdemokratischen Abgeordneten niemals eine wesentliche Rolle gespielt hat. Die sozialdemokratischen Abgeordneten sind energisch gegen die insafendenden Bestimmungen des gegenwärtigen Diätengesetzes aufgetreten, wie sie auch ohne Freifahrkarten früher und jetzt die Agitation gleichmäßig energisch im Lande betrieben haben. Und wir möchten den Reichstagswahlkreis sehen, dessen sozialdemokratische Wählerchaft die Anwesenheit ihres Abgeordneten um deswillen missen möchte, weil er nicht die Freifahrkarte des Reichstages hat, um in seinen

Kreis zu kommen. Es zeigt aber auch diese persönliche Seite der Frage die ganze Energielosigkeit des bürgerlichen Parlamentarismus. Die Herren zappeln nach der Freifahrkarte, ohne den Mut zu haben, einen entsprechenden Antrag zu stellen und mit ihrer parlamentarischen Macht durchzudrücken. Dafür antichambrieren sie, und besonders die Herren Nationalliberalen und die Herren vom Zentrum, in den Vorzimmern der Reichskämmerer, um nur ja durch persönliche Beeinflussungen den Schluss einer Session zu verhindern und die Vertagung zu erreichen.

Aus all dem ergibt sich, daß für die sozialdemokratische Fraktion und Partei die Frage: Schluss oder Vertagung, lediglich eine sachliche und verfassungsrechtliche Seite hat, die nur in der Stärkung der Macht des Reichstages ihr Ziel haben kann; und dieses Ziel kann in dieser besonderen Frage nur darin bestehen, daß der Reichstag über den Sessionsabschluss mindestens genau das gleiche Recht bekommt, wie der andere gesetzgebende Faktor im Reiche, wie der Bundesrat. Diese Forderung ist freilich von den Anhängern des gegenwärtigen Absolutismus mit dem Feigenblatt immer geradezu wie ein Umjurz betrachtet worden. Und selbst die Liberalen haben sich bis auf den heutigen Tag nicht entschließen können, dafür einzutreten. Graf Bosadowsky hat das Recht der Krone, den Reichstag zu schließen oder zu vertagen, als Staatssekretär des Innern im Jahre 1905, geradezu als ein „wichtiges monarchisches Recht“ bezeichnet, das der Kaiser „nur nach eigenem Ermessen“ zu üben befugt sei. Und die liberale Presse beifolgt sich jetzt zu versichern, daß dieses Recht von ihr niemals bezweifelt sei.

Man sieht also, daß es wieder die Sozialdemokratie ganz allein ist, die den Kampf gegen den Absolutismus aufnimmt. Leider ist sie im Reichstage noch nicht stark genug, diesen ihren Kampf ohne Unterstützung bürgerlicher Fraktionen siegreich durchzuführen. Da in dieser speziellen Frage auf eine Unterstützung selbst von freimütiger Seite nicht zu rechnen ist, so muß es die Sozialdemokratie schon den bürgerlichen Parteien bei dieser Frage: Schluss oder Vertagung des Reichstages, überlassen, ob sie es, wie weiland Münchhausen, fertig bekommen, sich an ihrem eigenen Jopf aus dem Sumpfe ihres eigenen Parlamentarismus herauszuziehen.

Schließlich hat die Sozialdemokratie auch nie ein Gehl daraus gemacht, daß ihre letzte Kraft und Macht nicht in den Parlamenten liegt, sondern außerhalb der Parlamente, und nicht in den Parlamentariern, sondern in den Massen.

Riesenausperrung in Petersburg.

Petersburg, 2. April. Die Putilow-Werke, die Baltische Werft, die Fabrik der Russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschossen, die von Siemens u. Halke und eine Reihe anderer Fabriken haben mit insgesamt 60000 Arbeitern auf unbestimmte Zeit ihren Betrieb eingestellt.

Ein Zugeständnis.

Petersburg, 1. April. Angesichts der andauernden Erkrankungen unter den Arbeiterinnen einiger Fabriken hat der Handelsminister die Einführung dauernder ärztlicher Hilfe in denjenigen Fabriken angeordnet, in denen eine große Zahl von Arbeiterinnen beschäftigt ist.

Zarische Justiz.

Petersburg, 1. April. Heute fand hier die Gerichtsverhandlung gegen die Mitglieder einer revolutionären Organisation statt, meist Jüglinge Petersburger Mittelschulen im Alter von 17 bis zu 23 Jahren, welche u. a. in einer Privatschule unter dem Vorwande, es handle sich um literarische Abende, Versammlungen veranstalteten. Vier wurden zu Verurteilung, zwei zu Festungshaft von ein bzw. zwei Jahren unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft verurteilt, einer freigesprochen.

Der Geheimratssozialismus der Bodenreformer.

Ein amüsanter Konflikt ist zwischen dem Schuhverbande für deutsche Grundbesitzer und dem Bunde deutscher Bodenreformer entstanden. Der der Grundbesitzerorganisation angehörende Graf v. Zvee hatte in einer Polemik aus einer zur Düsseldorf Stadtausstellung von 1912 erschienenen Flugchrift des Bundes folgenden Satz zitiert:

„So gilt es, das vorzubereiten, was, ob wir wollen oder nicht, doch am Ende der jetzigen Entwicklung steht, Verstaatlichung des Bodeneigentums und Beschränkung der Landwirte auf Nutzungsrechte, deren Ausdehnung sich nach dem geistigen und moralischen Niveau, auf dem diese dann stehen, richten muß.“

Der Bundesvorstand erklärte darauf, daß es sich nicht um eine Flugchrift des Bundes Deutscher Bodenreformer, sondern um ein Heft handele, das Erklärungen zu dem vom Landesverbande Rheinland-Westfalen des Bundes Deutscher Bodenreformer auf der

Städtausstellung aufgestellten Pläne enthalte; daß ferner der Verfasser des Aufsatzes, dem der erwähnte Satz entstamme, nicht Mitglied des Bundes sei, und daß endlich das Erklärungsheft dem Bundesvorstand vor seinem Erscheinen nicht vorgelegt habe.

Der Schuhverband der Grundbesitzer kann demgegenüber darauf hinweisen, daß jene Flugchrift äußerlich vollständig den Charakter einer Publikation des Bundes der Bodenreformer trägt, und in der Tat sind die Ansichten des Vorstandes außerordentlich windig. Wenn sich in den Publikationen eines Unterverbandes Dinge finden, die den Anschauungen des Gesamtverbandes direkt zuwiderlaufen, so hat dieser doch wohl die Pflicht, mit Berichtigungen nicht zu warten, bis die Veröffentlichung von irgend einer dritten Seite kritisiert wird.

Aber hier entfällt sich wieder einmal so recht der innerlich unwahre Charakter des Bundes der Bodenreformer. Er ist eine jener Organisationen, die aus der Gedankenwelt des Sozialismus einen einzelnen Punkt herausgreifen und, auf ihn gestützt, ein System konstruieren, auf dessen Boden sich dann eine Anzahl von ebenso wohlmeinenden wie wirren „Reformern“ sammeln, die den festen Glauben besitzen, mit Hilfe der neuen Heilslehre die Schäden der bestehenden Ordnung beseitigen und vor allem die Sozialdemokratie „überwinden“ zu können. Um niemand vor den Kopf zu stoßen, wird der Auslegung der sogenannten Grundzüge ein möglichst weiter Spielraum gewährt. So ist es bei den Bodenreformern gestattet, den Kernsatz des Programms wonach der Grund und Boden unter ein Recht gestellt werden soll, das seinen Gebrauch als Werk- und Wohnstätte fördert und jeden Mißbrauch mit ihm ausschließt, konsequent dahin zu verstehen, daß die Vergesellschaftung des Grund und Bodens letztes Ziel sein müsse — bis, nun bis von staatsbehaltender Seite gegen diese fähigen Schlussfolgerungen Einspruch erhoben wird. Dann erklärt die Leitung, hier liege nur eine Privatmeinung vor, denn die Organisation kann doch nicht auf alle die Pastoren, Erzengelzen, angejahrten Jungfrauen und ehemaligen Offiziere verzichten, die zwar bereit sind, den städtischen Grundbesitz durch Steuern ein wenig zu ärgern, im übrigen aber die Sozialdemokratie „überwinden“ wollen und sich deshalb vor jedem wahrhaft sozialistischen Gedanken dreimal bekreuzen.

Die Lage in England.

London, 1. April. (Eig. Ber.)

Mr. Asquiths dramatischer Entschluß, selber das Kriegsministerium zu übernehmen und sich einer Neuwahl in seinem Wahlkreis East Hise zu unterziehen, wird auf allen Seiten als ein genialer Streich bewundert. Die Liberalen sind ebenso begeistert, wie die Konservativen einmütig sind. Abgesehen davon, daß der Ministerpräsident nunmehr selber für alle Beziehungen der Regierung zur Armee verantwortlich ist, haben die Liberalen den großen Vorteil von der neuen Wendung, daß die Lage sich bis zur Milderung des Ministerpräsidenten ins Unterhaus, die frühestens nach den Osterferien erfolgen kann, kaum allzu sehr zuiphen kann. Bei den Konservativen, deren einzige Hoffnung darin liegt, daß jeder Tag eine neue unerhörte Krise bringt, bis endlich eine einmal die Regierung zur Strecke bringt, ist das ein wahres Unglück, zumal gerade in dieser Woche die zweite Lesung der Home Rule Bill durchgeführt werden muß.

Wie wird aber die größere Verfassungskrise durch den neuen Schritt Asquiths beeinflusst? Es ist sicher, daß er die Regierung außerordentlich stärkt, aber wir fürchten, nicht nur nach rechts, sondern auch nach links, nicht nur gegenüber der Armee, sondern auch gegenüber den radikalen Elementen des Unterhauses. Es mag als ungewiss betrachtet werden, daß Asquith als Kriegsminister der Armee gegenüber energisch auftreten und sich keine der Schwächen der Armee gegenüber kommen lassen wird, die Seel zu einem schmächtlichen Fall gebracht haben. Man kann auch mit einiger Zuversicht erwarten, daß er nicht nur alles Gerede von einer Armee- oder Offiziersrevolte im Falle der Durchführung der Home Rule Bill zum Schweigen bringen, sondern auch die falsche Ausführung einer solchen Revolte unmöglich machen wird. Treffen diese Erwartungen zu, dann ist die gegenwärtige Revolte gegen das Parlament zurückgeschlagen, die unantastbare Herrschaft der Regierung, die sich auf eine Mehrheit in der Volksvertretung stützen kann, wieder sichergestellt.

Aber wird Asquith noch darüber hinaufgehen wollen? Wird er bereit sein, die nötigen Schritte zu unternehmen, um ein für allemal zu verhindern, daß die Armee als Werkzeug der Reaktion im Kampfe gegen eine fortschrittliche Regierung verwendet werde? Wird er die Demokratisierung der Armee in Angriff nehmen? Das ist die Frage. Wird er nicht seine große Autorität im Unterhause und in der liberalen Partei dazu benutzen, den immer lauter erhallenden Ruf: „Armee oder Volk“ zu unterdrücken? Sicher ist, daß die Konservativen eine solche Hoffnung hegen; sie ist ihre einzige Rettung. Die Times bitten heute Asquith beinahe kniefällig, sich zu einem solchen Werk herzugeben. Ja, es ist wahrscheinlich, daß die Konservativen sich in ihrer Panik zu jedem Kompromiß in bezug auf die Home Rule verstehen würden, wenn es ihnen nur gelänge, dieses fürchtbare neue Gespenst zu bannen.

Wir wissen nicht, was Hauth in Schilde führen mag — eine Vorliebe für revolutionäre Lösungen oder Vorstöße wird ihm niemand zuzurechnen —, auch nicht, wie weit die liberale Partei ihm zu folgen gedenkt. Aber auf der Arbeiterpartei lastet jetzt eine große Verantwortung. Sie muß sich jetzt als die wahre Hüterin der Rechte des Volkes bewähren. Der Bergarbeiterverband führte im Unterhause aus, daß die Arbeiterpartei der Zeit entgegensehe, wo sie die Regierungsmacht haben werde, und daß dafür gesorgt werden müsse, daß die Arbeiter dann den Beschlüssen des Parlaments keinen Widerstand leisten könne. Es mag sehr lange dauern, ehe sich wieder eine so günstige Gelegenheit bietet, dies zu vollbringen, wie jetzt. Die demokratische Umgestaltung der Armee muß sofort in Angriff genommen werden. Ob die liberale Partei das will, oder ob sie einen faulen Kompromiß vorzieht, die Arbeiterpartei hat die Macht, sie zum ersten Kampfe zu zwingen, wenn sie nur die Entschlossenheit dazu hat.

General Gough.

London, 2. April. Unterhause. Jardine (liberal) fragte erstens, ob General Gough das Kommando über die Kavalleriebrigade in Curragh wieder übernommen hätte und zweitens, ob er nunmehr unter irgend welchen Bedingungen diene, die verschieden seien von denen für andere Offiziere für den Fall, daß die Domesdaybill Geleit werden sollte.

Staatssekretär McKenna bejahte die erste und verneinte die zweite Frage.

Arbeiterkämpfe.

London, 2. April. In der politischen Erregung gefeilt sich auch die Sorge vor einer großen Streikbewegung. In dem Streik der Elektrizitätsarbeiter, der allmählich an Ausdehnung zunimmt, kommt der Streik der Kohlenarbeiter in den Steinkohlengruben von Northcote, der die Versorgung der englischen Industriezentren mit Kohlen gefährdet. Bis jetzt feiern in ganzen 120000 Arbeiter. Da heute die Frist abläuft, die die Arbeiter den Minenbesitzern zur Erledigung ihrer Forderungen gestellt haben, so ist damit zu rechnen, daß morgen fast sämtliche Kohlenarbeiter des Auslandsgebietes streiken werden.

Politische Uebersicht.

Politik und Fantiemen.

Die „Süddeutsche Konserervative Korresp.“ schreibt in einem Artikel über die Häufung der Aufsichtsratsstellen:

„Die Konzentration der Kapitalien und — der Aufsichtsratsstellen ist auch rein politisch von Bedeutung. Immer mehr wird die Politik vom Reichtum einzelner abhängig. Der Multimillionär Kaempf, der Reichstagspräsident, zählt mit einigen Genossen von Bank und Börse das Defizit von 180000 M. eines freilich nichtigen Wastes, oder der nationalliberale Abgeordnete Wasserhahn (13 Mal Aufsichtsratsmitglied) gibt von seinem jährlichen Einkommen von etwa 240000 M. 120000 M. für die Partei her. Es ist einleuchtend, daß solche Geldgeber eine überragende Stellung in der Partei bekommen müssen, daß nicht mehr die Intelligenzen, die Charaktervollen, die Vornehmen Wesen und Form der Partei bestimmen, sondern das Geld. Die Namen Kaempf und Wasserhahn zeigen deutlich, wohin die Parteien geführt werden, wenn sie von einzelnen abhängig sind, und wenn bei diesen einzelnen die wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit die des Charakters und der Intelligenz nicht gleicht.“

Die Liberalen werden die Antwort vermutlich nicht schuldig bleiben. Bemerkenswert ist doch bereits die „Frei. Ztg.“ in einem anderen Zusammenhang:

„Wir möchten nochmals aus dem Geschäftsbericht der „Deutschen Tageszeitung“ mitteilen, daß die Aktionäre nach allen möglichen Abzügen (u. a. 50000 M. für die gleichgenannte Presse) 10 Proz. Dividende, also noch 1 Proz. über die vorherigen 9 Proz. erhalten haben. Außerdem wurden 84000 Mark verteilt u. a. an die Abg. Dr. Roschke und Dr. Diederich Hahn. Wir möchten Herrn Kunze und die konservativen Agitatoren seiner darauf aufmerksam machen, daß Dr. Diederich Hahn auch Aktionär der großkapitalistischen Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft ist. So hat er sich auch in der letzten Generalversammlung am 27. März an der Diskussion beteiligt. Auch diese Gesellschaft zahlt 10 Proz. Dividende.“

Eine Pension für den Kolonial-Peters.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet:

„Gutem Vernehmen nach ist auf Vorschlag des Kolonialamtes dem früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters, der sich zurzeit in Paris befindet, von den Folgen einer schweren Krankheit, aus Reichsmitteln eine Pension als Anerkennung für seine dem Reiche geleisteten Dienste in Ostafrika bewilligt worden.“

In dieser Form kann die Meldung nicht richtig sein; Peters, der seinen Kolonialruhm durch seine Hängearbeit am Allmandjharo begründete, ist durch Urteil des Reichsdisciplinarhofes am 15. November 1897 mit Dienstentlassung bestraft, womit der Pensionsanspruch ohne weiteres wegfällt. Es kann sich also bei der „Pension“ nur um eine Unterstützung handeln, die aus irgend einem Dispositionsfonds gezahlt wird.

Als neue päpstliche Auszeichnung der Berliner Richtung.

wird das Glückwunschtelegramm angesehen, das der frühere Abg. Koerner, der einer der schärfsten Gegner der „Kölnener“ Richtung ist, anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages vom Papst erhielt. Das Telegramm hat folgenden Inhalt: „Dem geliebten Sohne Hermann Koerner, dem ausgezeichneten katholischen Mann, der sich so sehr große Verdienste um die Religion und das Vaterland erworben hat, beglückwünscht der Heilige Vater Pius X. zu seinem 70. Geburtstage und erteilt ihm und seiner ganzen Familie von ganzem Herzen den apostolischen Segen.“ Die Berliner werden neue Hoffnungen schöpfen.

Das staatsgefährliche Buch in der Lehrerbibliothek.

In Gerdorf, einem Ort im sächsischen Kohlenrevier, hatte die Bibliothek des Bergarbeiterverbandes in der Absicht, ein gutes Werk zu tun, das zweibändige Werk des Genossen Que über die Bergarbeiter der dortigen Lehrerbibliothek als Geschenk überreicht. Nach geraumer Zeit erhielt der Verband aber die Bücher wieder zurückgegeben mit einem Anschreiben, in dem das Geschenk abgelehnt wird. Die Lehrerkonferenz habe in geheimer Abstimmung beschlossen, daß es uns nicht zuzumme, Geschenke von einer Seite anzunehmen, die sich feindlich der Schule gegenüber stelle. (1.)

Das Gelingen an der Sache ist nun, daß man den ersten Band des Buches jahrelang behalten hat, ehe man seine Staatsgefährlichkeit erkannte. Auch der zweite Band ist erst sechs Wochen nach der erwähnten Konferenz zurückgeschickt worden. Ob doch

eine Anzahl der Herren das Bedürfnis empfunden hat, das Buch erst zu lesen? Leider muß man es bezweifeln. Denn hätten die Lehrer den Inhalt des Buches gelesen, so wäre ihnen doch wohl aufgefallen, welche Kulturbelastung sie mit der Rückführung eines solchen Buches, das weit über die Kreise der Arbeiter hinaus Lob und Anerkennung gefunden hat, der gesamten deutschen Lehrerschaft bereitet.

Im Reichstagswahlkreis Braunsberg-Heilsberg.

wurde in einer Zentrumsversammlung der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Febr. v. Rechenberg endgültig als Kandidat aufgestellt. Der Kreis ist sichere Zentrumsdomäne. Die Wahl findet am 24. d. M. statt.

Die Wasserstraßenbehalte im württembergischen Landtag.

kam am Donnerstag zum Abschluß. Ein sozialdemokratischer Antrag, der mit Genehmigung davon Kenntnis nimmt, daß die Regierung nunmehr bereit ist, mit Baden und Hessen wegen der sofortigen Inangriffnahme der Redar-Kanalisation in Verhandlungen einzutreten, der diese Verhandlungen alsbald wünscht und jede weitere Verzögerung vermeiden will, wurde abgelehnt und ein gemeinsamer Antrag der bürgerlichen Parteien angenommen, in welchem die Haltung der Regierung ganz allgemein gebilligt und eine Beschleunigung der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Holland wegen der Abgabefreiheit auf dem Rhein gewünscht wird. Dieser Beschluß steht in direktem Widerspruch zu der von einem Zentrumsabgeordneten eingebrachten Interpellation, die den Ausgangspunkt der Debatte bildete und verlangte, daß ohne Rücksicht auf den Stand der Verhandlungen mit Holland Verhandlungen mit Baden und Hessen eingeleitet werden sollen. Zwar unterstreicht auch der Antrag der bürgerlichen Parteien die Vereinfachung der Regierung zu Verhandlungen mit Baden und Hessen, aber er bringt zugleich zum Ausdruck, daß nur auf Grundlage der Schiffahrtsabgaben der Kanalbau erfolgen solle. Das bedeutet eine Enttäuschung für die Industrie- und Handelskreise, die in letzter Zeit eine lebhaftere Agitation für den sofortigen Beginn der Kanalarbeiten entfaltet haben. Die Hälfte der Konservativen übte selbst gegenüber diesem Antrag, der den Kanalbau verschleppt, Stimmhaltung.

Von der „nationalen Erziehung“ der Jugend.

entwirft der „Volk aus dem Riesengebirge“ aus Hirschberg folgendes nette Bild:

Am Sonnabendabend feierte das hiesige „Jugendkorps“ „Blau-weiß-blau Jungsturm“ sein Stiftungsfest. Bis der geehrte Leser wissen, wann das Fest dieser 14-16jährigen Jungen zu Ende war? Zwischen 6 und 7 Uhr früh! Um diese Zeit sahen Präparanden eine ganze Anzahl halbwüchsiger Jungen und Mädchen, erliere zum Teil in der bekannten Uniform, das Festlokal verlassen und — zum Teil — nach Hause — wanden. Die heile Empörung ist in denen, die dieses Schauspiel mit ansehen, emporgesiegen. Wie können die Leiter dieser Bewegung so etwas dulden! Was sagen dazu die Eltern dieser Kinder? Wenn das körperliche und geistige Erziehung der Jugend ist, daß bis in die späten Morgenstunden getanzt, daß offenbar dem Alkohol in reichlichen Mengen zugeproben wird — letzteres vielleicht ohne Wissen der Führer — dann danken wir ganz gebührend für diese Art von Jugendzucht. Wenn diejenigen, welche den nationalen Sinn gepachtet zu haben glauben, sich um ihn der Jugend einzumischen, an solchen Veranstaltungen beteiligen, dann sollten sie auch vorher dafür sorgen, daß derartige Entlassungen von vornherein vermieden werden. Und die Väter und Mütter verstehen wir nun schon gar nicht. Doch das mögen diese mit sich selbst ausmachen. Wir wollen hier nur feststellen, daß wir ein solches Vorgehen für den schärfsten Gegenstand zu jeder vernünftigen Körperlichen und geistigen Erziehung halten. Man erkundige sich bei Geschäftsleuten, deren Lehrlinge dem Feste bis zum Schlusse beiwohnten, wie diese am Sonntagvormittag ihre Arbeit verrichtet haben.

Da bei den Festen und Zusammenkünften der großen Patrioten die nötige Durchstimmung immer erst nach massenhaftem Genuß alkoholischer Getränke ihren Biedepunkt erreicht, so scheinen es in Hirschberg die kleinen Patrioten ihren großen würdigen Vorbildern nachgeahmt zu haben. Wie die Alten Jungen, so zwitschern die Jungen!

Aus der heftigen Kammer der „Erläuchten“.

In der Ersten Kammer des Großherzogtums Hessen machte der Graf Stolberg-Kochla der Regierung Vorwürfe, weil sie die sächsische Regierung nicht im Bundesrat bei deren Widerspruch gegen die Wehrsteuer unterstützt habe. In dieselbe Herde ließ auch der von der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgeschickte Abg. Freiherr v. Gehl, der der Regierung den sehr unwilligen Rat gab, gegen die Sozialdemokratie „nicht so zimperlich“ zu sein. Die Bundesregierungen dürften sich nicht vom Reichstag leiten lassen. Die Bedenkslichkeit der Wehrsteuer gehe schon daraus hervor, daß die Sozialdemokraten zwar die Wehrvorlage abgelehnt, aber die Wehrsteuer angenommen hätten. Die armen Millionäre finden die Opfer, die sie der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes“ zu bringen haben, natürlich nur bedenklich, weil sie ausnahmsweise nicht allein auf die Schultern der Armen geladen worden sind, sonst wäre alles in Ordnung.

In derselben Sitzung lehnten die „Herren“ einen auf Anregung der Sozialdemokraten von der Zweiten Kammer gefassten Antrag einstimmig ab, der dahin ging, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für die Einführung einer Reichsarbeitlosenversicherung zu wirken. Selbst das weitere Ersuchen der Zweiten Kammer fand keine Gnade bei den Bairn, die Regierung um eine Denkschrift über den Umfang der Arbeitslosigkeit im Lande zu ersuchen. Das heftige Oberflächchen will nichts wissen von der Not der Arbeitslosigkeit, es kennt nur die „Not“ der Sotten.

Das Programm der italienischen Regierung.

Rom, 2. April. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Ministerpräsident Salandra entwickelte heute vor vollbesetztem Hause sein Regierungsprogramm. Es verbreitet sich hauptsächlich über die Notwendigkeit neuer Militärausgaben und gibt ein äußerst trübendes Bild von der Lage der Staatsfinanzen. Es werden neue Steuern und weitere Anleihen in Aussicht gestellt und dazu noch eine Erhöhung der Tarife für Eisenbahnschnellzüge angekündigt. In der Eisenbahnerfrage sagte Salandra eine wohlwollende Prüfung zu. Es sollen eine Erhöhung der Minimallohne, eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Verbesserung der Ausgebüßten in Ermüdung gezogen werden. Sollte es aber zum Streik kommen, so werde das Ministerium den Dienst aufrecht zu erhalten wissen. Dann werden die üblichen Reformversprechungen gemacht. Eine progressive Einkommensteuer, die Unfallversicherung der Landarbeiter und die Förderung des Kleingrundbesitzes werden angekündigt. Dagegen tut das Programm der Handelsverträge überhaupt nicht Erwähnung und sagt kein Wort über die Ehecheidung und die Kranken- und Altersversicherung.

Der allgemeine Eindruck ist, daß man es mit einem konservativen Reformprogramm zu tun hat, das allerdings mehr konservativ als reformerisch ist. Die Aufnahme in der Kammer war, außer bei der Rechts-, ziemlich kühl.

Schweiz.

Schadenersatz für Militärbojotten.

Militärbojotten aus parteipolitischen Gründen, wie er in Deutschland als eine traurige Erscheinung im öffentlichen Leben berüchtigt ist, ist in der Schweiz unbekannt. Hier können sich die Soldaten außerhalb des Dienstes frei bewegen wie im bürgerlichen Leben. Dagegen hat sich vor einiger Zeit ein Militärbojotten als Maßregelung eines Wirtes aus „dienlichen“ Gründen ereignet. Die Militärbehörde des Kantons Appenzel J.-M. hatte Befehl Geiger in Appenzel von der Waffenübung dispensiert, damit er seine Wirtschaft, in die ein Infanteriebataillon einquartiert werden sollte, selbst leiten könnte. Der Bataillonskommandant Major Häberli forderte aber Geiger zum Einrücken auf trotz des aus dem Kriegsministerium in Bern bestätigten Dispenses. Daraufhin wurde das Infanteriebataillon nicht bei Geiger einquartiert, außerdem auch noch den Soldaten der Besuch der Geigerischen Wirtschaft verboten, also bojottiert. Den ausdrücklichen Befehl dazu hatte der Oberstleutnant Stabel gegeben, der jetzt zu 300 Fr. Entschädigung an Geiger gerichtlich verurteilt wurde. Geiger hatte auch den Major Häberli mitverklagt und von beiden zusammen 5000 Fr. Entschädigung verlangt, Häberli ist aber freigesprochen worden. Die Verurteilung ist im Hinblick auf ihre grundsätzliche Bedeutung sehr zu begrüßen, denn sie bedeutet eine erfolgreiche Abwehr militärischer Willkür gegen den freien Bürger.

Frankreich.

Gegen Briand.

Paris, 2. April. Die Partei der sozialistischen Republikaner veranstaltete heute Abend zu Ehren Briands ein Bankett. Mehrere hundert Sozialdemokraten versuchten in den Bankettsaal zu bringen, wurden jedoch von der Polizei nach kurzem Handgemenge zurückgetrieben. Draußen kam es abermals zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wo Pfeife und Rufe: Nieder mit Briand! ertönten. Ein Polizeibeamter wurde verletzt. Es wurden sechs Verhaftungen vorgenommen.

Jaurès über das Untersuchungsergebnis.

Paris, 2. April. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Denjenigen, welche die Schlussfolgerungen des Rochetteauschusses so streng finden, wird man leicht beweisen können, daß es höchste Zeit war, gegen ein System der Liebedienerei und Schlappheit anzukämpfen, durch das es den schlauesten Einflüssen möglich war, sich in die Regierung einzuschleichen; denjenigen, welche die Schlussfolgerungen für zu zaghaft ansehen und nur Strafmaßnahmen gerichtlicher Natur begreifen, werden wir leicht beweisen, daß ihre Taktik nicht bloß ungeschickt, sondern auch zwecklos wäre; denn sie würden den Mißbräuchen, gegen die sie ankämpfen wollen, nur Vorschub leisten. (Jaurès spielt da auf den Nationalisten Varrès an, der im Ausschuss erklärt hatte, daß er gegen die Schlussfolgerungen stimme, weil diese keine Strafmaßnahmen bestimmten, in ihrer scheinbaren Unparteilichkeit geradezu einen Preispruch darstellten, und weil er sie als eine Verletzung des nationalen Gewissens, als ein Beispiel politischer Unmoral ansehe.)

Belgien.

Gegen das Schulgesetz.

Brüssel, 2. April. Die Beratung des Schulgesetzes, die im Senat heute beginnen sollte, wurde dadurch verzerrt, daß die Rechte zunächst nicht vollständig erschienen war und später die Linke durch einen Exodus das Haus beschlußunfähig machte. Die Sitzung mußte schon nach 30 Minuten aufgehoben werden.

England.

Ein Mindestlohngesetzentwurf der Arbeiterfraktion.

Die Abgeordneten Barnes und Genossen haben einen Gesetzentwurf vorgelegt, der den im Jahre 1900 gesetzlich für bestimmte Gewerbe der Schweißindustrie zugelassenen Grundsatz der Festsetzung von Mindestlöhnen auf die gesamte Industrie ausdehnen will. Danach sollen auf Antrag von Arbeitern oder Unternehmern Lohnämter für alle Industrien (je nachdem auch für einzelne Bezirke) eingesetzt werden, in denen der Lohn erwachsener Arbeiter in der Regel nicht höher als 25 Schilling (25,50 M.) wöchentlich ist. Der festzusetzende Lohn soll dann nicht geringer als 25 Schilling für die 48stündige Arbeitswoche sein. Der Lohn ist für Zeit- und für Stückarbeit festzusetzen. Ferner soll die Festlegung der bestimmten Arbeitsstunden, Pausen, Feiertage, Höchstzahl der Lehrlinge im Verhältnis zur Beschäftigten erfolgen. Das Gewerkeministerium soll dann die neuen Bedingungen mit einer Frist von 6 Monaten vorschreiben. Für die Zahlung geringerer Löhne sollen Strafen bis zu 20 Pfund Sterling für jeden Fall und bis zu 5 Pfund Sterling für jeden Tag fernerer Zuwiderhandlung festgesetzt werden, dazu die Rückzahlung des zu wenig bezahlten Lohnes. Der Arbeitgeber hat im Falle der Anklage den Nachweis der ordnungsmäßigen Zahlung durch Vorlegung der Lohnliste und dergleichen zu erbringen. Zur Vermeidung von Umgehungen soll, wenn die Beschäftigung durch Zwischenpersonen erfolgt, der Hauptauftraggeber als Arbeitgeber angesehen werden. Die Lohnämter sollen durch Wahl beider Teile bestellt werden, auch Frauen sollen wählbar sein. Der Vorsitzende ist von dem Ministerium aus der Zahl der Vorkämpfer zu bestellen, würde also wohl abwechselnd aus den Reihen der Arbeiter und der Unternehmer entnommen werden. Die Beamten der Lohnämter sollen das Recht haben, die Vorlegung von Lohnbüchern usw. zu verlangen, Auskunft über die Vergebung von Heimarbeit zu fordern, Fabeln und Werkstätten zu besichtigen usw. Es ist kaum anzunehmen, daß der Antrag, den „The Daily Citizen des Arbeiters Charter“ (Grundrechte) nennt, Aussicht auf baldige Annahme in dieser Form hat. Jedenfalls dürfte er von diesem Parlament nicht mehr erledigt werden. An sich ist ja der Gedanke des amtlich festgesetzten Mindestlohnes für England kein fremder mehr. Seit dem Gesetz von 1900 sind immer mehr Schweißindustrien unter die Mindestlohnnorm gestellt worden. Der Bergarbeiterstreik von 1911 wurde durch die Einschaltung von Bezirkslohnämtern beendet. Und für die Landarbeiter fordern die Liberalen, Lloyd George an der Spitze, die gleiche Reform, der durch die letzte kräftige Landarbeiterbewegung mit der Durchsetzung von Mindestlöhnen in immer mehr Bezirken gut vorgearbeitet wird.

Rußland.

Folterungen und Gerichtsbarkeit in Riga.

Eine Gerichtsverhandlung, die dieser Tage in Riga stattfand, erbrachte aufs neue den Beweis, daß die berüchtigte Rigaer Folterkammer, das sog. „Museum“, entgegen den internationalen Abkündigungen der Regierung noch immer besteht und neue Opfer fordert. Angeklagt in diesem Prozeß waren 17 Arbeiter der Fabrik „Salsamander“ und zwar 4 von ihnen des Attentatsversuches auf den Ingenieur Vornhaupt, 10 der Anstiftung und 3 der Unterstützung durch Beschaffung eines Revolvers. 4 von den Angeklagten legten vor Gericht ein Geständnis ab, erklärten aber zugleich, daß sie die Namen der Mitangeklagten nur genannt hätten, weil sie die Folter-

Gewerkschaftliches.

„Unerfüllbare“ Forderungen.

Was die Unternehmer unter „unerfüllbaren Forderungen“ verstehen, das enthält die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“...

Unternehmerlogik und Scharfmachertheorie wechseln Begriffe in ihr Gegenteil. Wenn die Unternehmer von Arbeitswilligenschau reden, meinen sie Niederknappung der Arbeiter...

Berlin und Umgegend.

Konferenz der Schuhmacher.

Im Gewerkschaftshaus zu Berlin fand dieser Tage die Konferenz des Bundes 7 des Zentralverbandes der Schuhmacher statt...

Die Gesamtzahl der Bewegungen und Streiks beträgt 60, davon waren 39 Angriff- und 22 Abwehrbewegungen. Die erhebliche Anzahl der letzteren zeigt, wie schwer die Arbeiterschaft gegen Verdrängungen zu kämpfen hatte...

Auch in der Schuhbranche (Handwerksbetriebe) sind die Kämpfe schwerer geworden. Die kleinen Meister sind schwer zur Schaffung besserer und geregelter Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bewegen.

Kleines Feuilleton.

Der Apollo von München. Paul Heyse ist Donnerstag nachmittags in München an einer Lungenentzündung sanft verschieden...

Als in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die deutsche Literatur den Kurs wechselte und stark auf die Wirklichkeit losstürzte, da gehörten Heyse und die anderen Epigonen der schönen Form und der apollinischen Harmonie zu den ersten, die über Bord geschleift wurden.

Den Jungen, die nach Natur schrien, und statt der Konvention blutvolle Wirklichkeit erstrebten, war er das Urbild des Salonliteraten, des femininen Weltweisen. Der wohlhergeogene Sohn eines guten Berliner Bürgerhauses — der Vater war als Sprachforscher bekannt...

Die hohen Bogen des Naturalismus sind längst vererbt, wir sind ihnen wieder mitten in einer Kunst, die ihrer selbst (wenn nicht des Geschäftes) willen betreiben wird und so unsozial wie möglich ist...

Das deutsche Bürgertum hat zwischen 1850 und 70 noch den letzten Abendganz seiner Bildungsperiode genossen. Seine Dichter haben ihm Kultur aus zweiter Hand (aber immerhin Kultur) geschenkt...

Sitten 'rum. Es ist nur eine Kleinigkeit, aber sie ist bezeichnend. Die schöne Stadt Spandau hat, wie sich das gehört, einen Oberbürgermeister. Und zwar einen von der strammen Art. Dieser

Das hat der Streik der Schuhmachergehilfen in Tilsit gezeigt, wo das Zustandekommen des Tarifvertrages zum großen Teil den anerkennenswerten Bemühungen des dortigen Bürgermeisters zu danken ist...

Die Diskussion förderte noch manche bedauerliche Zustände zutage, an welchen freilich die vielfach ungenügenden Organisationsverhältnisse die meiste Schuld tragen. Hierbei wurde besonders auf die rückständigen Lohn- und Arbeitsbedingungen bei der Firma Tod in Strausberg hingewiesen.

Zum Schluß wurde über die Anträge beraten, welche dem bevorstehenden Verbandstage in Hamburg zur Annahme vorgelegt werden sollen.

Achtung, Steinarbeiter und Bauarbeiter! Die Aussperrung von 125 Steinmeyer wurde mit der Arbeitsniederlegung in einer Anzahl Geschäfte beantwortet. Weitere Arbeitsniederlegungen stehen bevor...

Die erludnen die Kollegen anderer Vauberufe, namentlich die Maurer, und in unserem Kampfe durch strikteste Verweigerung von Steinmeharbeiten, Verlegen usw. zu unterstützen.

Zweidienliche Mitteilungen bitten wir, an unser Bureau, Engelfufer 15 I, Telefon Amt Roritzplatz 11371, gelangen zu lassen. Zentralverband der Steinarbeiter. Ortsverwaltung Berlin.

In dem Wäsche-Verleihgeschäft von Wilhelm Schäfer, Inhaber 28, Geißt, Oleditschstr. 15, sind Differenzen ausgebrochen. Der jetzige Unternehmer, der früher Postbeamter war, glaubt sich über den mit dem Deutschen Transportarbeiter-Verband abgeschlossenen Tarifvertrag ohne weiteres einfach hinwegsetzen zu können.

Ein Fahrer, der bereits über zwei Jahre im Betrieb beschäftigt war und, wie ausdrücklich beiseitigt wird, stets ehrlich, fleißig und pünktlich war und mit dessen Leistungen man jederzeit sehr zufrieden war, wird ohne jeden Grund desweges plötzlich entlassen, weil er den tarifmäßigen Höchstlohn erhält.

Verhandlungen, welche von der Organisation eingeleitet wurden, waren ohne Erfolg. Herr Geißt erklärt einfach, daß er sich auf nichts einlasse. Die freie Vereinigung der Wäscheverleih-Geschäfte, dem Genannten als Mitglied angehört, konnte gegen denselben ebenfalls nichts ausrichten, da dieser sofort per Einschreibebrief seinen Austritt anzeigte.

In einem Zirkular an die Kundschaft teilt die Firma Wilhelm Schäfer, Inhaber Philipp Geißt, nun mit, daß der Fahrer bei ihr nicht mehr tätig sei und nun voraussichtlich bei der Konkurrenz Stellung finden wird, die Kundschaft solle sich aber nicht abwendig machen lassen. Die Handlungsweise der Firma richtet sich selbst, hier liegt ein platter Tarifbruch vor.

Der Betrieb ist für organisierte Wäschefahrer gesperrt.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirk Groß-Berlin.

Die Lohnbewegung der Möbelfabrikanten ist so gut wie abgeschlossen und kann als erfolgreich beendet betrachtet werden. Der alte Tarif, welcher einen Stundenlohn von 70 Pf. und eine 5 1/2 stündige Arbeitszeit vorsah, war nach dreijähriger Vertragsdauer im März abgelaufen. Der Tarif ist zwischen dem Verband und der Maler, Lackierer usw. und den einzelnen Firmen der Branche abgeschlossen. Die hauptsächlichsten Forderungen des neuen Tarifs sehen eine 5 1/2 stündige Arbeitszeit sowie den Mindestlohn von 75 Pf. vor...

Die Arbeitgeber haben teils sogleich, teils nach den Verhandlungen mit der Verbandsvertretung die Forderungen bewilligt. In vier Betrieben mußte jedoch zur Arbeitsniederlegung gezwungen werden, doch wurde auch hier nach ein- bis zweitägigem Streik ein Erfolg erzielt. Der Tarif ist bei den namhaftesten Firmen anerkannt worden und können die Möbelfabrikanten damit vorläufig zufrieden sein. In den Betrieben, wo es nicht möglich war vorzugehen, soll dies zu geeigneter Zeit nachgeholt werden.

Deutsches Reich.

Schlimme Zustände beim Bau des Ems-Wefer-Leine-Kanals.

Für die Arbeiten am Ems-Wefer-Leine-Kanal werden von einigen Tiefbaufirmen durch Inseter ständig Baumaschinen, hauptsächlich Lokomotivführer und Geizer, gesucht. Dadurch erzielen die Unternehmer ein Ueberangebot von Arbeitskräften, das sie in die angenehme Lage versetzt, die Löhne zu drücken und die nicht fähigen Arbeiter immer wieder entlassen zu können. Arbeitszeiten von 13 bis 15 Stunden und auch noch darüber gehören nicht zu den Seltenheiten. Bezahlt wird aber nur der niedrige Schichtlohn. So erhalten z. B. die Lokomotivführer für ihre aufreibende lange Tätigkeit nur 5 bis 6 M. Der Wechsel der Arbeitskräfte ist ein ganz ungeheurer, was die Firmen aber nicht abhält, immer mehr auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu drücken. Im Interesse der im Tiefbau beschäftigten Baggermeister, Maschinisten, Lokomotivführer und Geizer sieht sich daher der Verband der Maschinisten und Geizer veranlaßt, vor weiterem Juzzug nach den Baustellen dringend zu warnen. Kein Berufsgenosse lasse sich durch Lokalistate verleiten, ohne weiteres dort Arbeit zu nehmen ohne sich vorher an die Geschäftsstelle des Verbandes der Maschinisten und Geizer in Hannover zu wenden, um näheres über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erfahren. Auskunft wird jederzeit bereitwillig erteilt durch L. Partling in Hannover, Nicolaistraße 7.

Die Sandsteinarbeiter des niederschlesischen Sandsteinbezirks haben am 1. April die Arbeit eingestellt. Die Unternehmer hatten die von der Arbeiterorganisation geforderte Erhöhung der tariflichen Löhne abgelehnt und auch jede Verhandlung. Es wird dringend ersucht, Juzzug von Steinmeyer, Brechern und Hilfsarbeitern nach Niederschlesien fernzuhalten.

Keine Einigung im Pfälzer Weingestreik.

Am 28. März sollten die nach mehr als fünfjähriger Beratung verhandelten Verhandlungen zwischen dem Landarbeiterverband als Vertretung der streikenden Winzer und dem Arbeitgeberverband der Weingutsbesitzer von Neustadt a. d. Haardt und Umgebung fortgesetzt werden, sobald die Vollverammlung der Weingutsbesitzer Stellung zu dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen genommen hätte. Die Winzer hatten trotz ihrer sehr mächtigen Lohnforderungen in den Verhandlungen erhebliches Entgegenkommen gezeigt, um die schwer reichen Weingrafen die Zustimmung zu der Lohnhöhe nicht allzu schwer zu machen. Sie erreichten damit am 28. März nicht mehr als einige geringfügige Zugeständnisse für die Herbst- und Kelterarbeit.

Wider Erwarten haben die Weingutsbesitzer am Dienstag alle Zugeständnisse abgelehnt und verlangen bedingungslos Unterwerfung der Winzer unter den vom Unternehmerverband den Winzern vorgelegten Tarif. Dieser sieht die Herabsetzung des bisher gezahlten Sommertagelohns von 3 M. in einen Stundenlohn von 32 Pf. bei zehnständiger Arbeitszeit auf dem Felde vor, während die Winzer 3,50 M. Tagelohn verlangen. Dieser wurde die Arbeitszeit gerechnet vom Eintreffen des Winzers im Unternehmehaus. Die Weinberge werden in überwiegender Maße im Akkordlohn bebaut. Obwohl es den Winzern vor allem um eine Regelung und tarifmäßige Festlegung dieses Lohnes zu tun ist, soll am Akkordlohn nach dem Willen der Weingrafen nichts geändert werden. Die Winzer verlangen pro Morgen Bau Lohn eine Zulage von 10 Proz., anstatt 60 M. sollen 66 M. gezahlt werden.

Die 10-12 organisierten Weingrafen, die der Unternehmervermählung beiwohnten (die große Mehrzahl der übrigen kleinen Weingutsbesitzer hat die geforderten Lohnhöhungen bereits durch Unterwürigkeit anerkannt), beschloßen, die weiteren Verhandlungen

Oberbürgermeister, ein Herr Koelbe, hat es seit vielen Monaten für nötig befunden, Arm in Arm mit der Spandauer Polizei, den Spandauern die Segnungen der Hundesperre unvermindert zu erhalten. Die Spandauer Hundebesitzer protestieren seit geraumer Zeit gegen diese Ausnahmehandlung. Aber, wie das in Preußen nicht selten so ist, der Protest nützt ihnen gar nichts. Auf die letzte Eingabe erwiderte das Stadtoberhaupt kurz und bündig:

„Eine Aufhebung des Maulkorbzwanges für Spandau wird von uns nicht beabsichtigt. Wir halten ihn für ein geeignetes Mittel zur Vermeidung der Unfälle des vergangenen Jahres und würden es begrüßen, wenn er in Berlin und Umgegend allgemein wieder eingeführt würde.“

Soweit ist das ja nun in Preußen längst gewohntes. Zu welchem Mittel aber raffen sich nun die Spandauer Hundesfreunde auf? Sie wollen sich zunächst bei der Regierung in Potsdam beschweren. Rügt aber auch das nichts, so will man es — wie im vorigen Jahre wieder mit einem Telegramm an die Kronprinzessin versuchen.

Die neuerdings heftig bezugte Vorliebe der „höchsten Herrschaften“ für das Telegraphieren findet also ein lebhaftes Echo bei den „Untertanen“. Wenn alles telegraphiert, weshalb sollen dann nicht auch die Spandauer Hundebesitzer drahten? Das dämmerliche aber für unsere Zustände Ungeheuerliche, das aus dieser Absicht erhellt, ist: Die „Bürger“ sind bereits so ohnmächtig zwischen Kammerherrschenscheidungen, magistratischen Verfügungen und polizeilichen Verordnungen eingezwängt, daß sie sich keinen anderen Rat wissen, als ein „Immediatgesuch“ an die Frau des Kronprinzen!

Es handelt sich nur um eine Kleinigkeit, um den Hundemaulkorb. Aber auch Kleinem erkennt man das Große. Wenn die Kronprinzessin nun wirklich die zuständigen Bureaukraten bestimmt, den Spandauern endlich zu geben, was die Charlottenburger, die Berliner u. s. f. längst haben, so mögen sich die Hundebesitzer der Stadt immerhin freuen. Was aber dann vorliegt, ist im Grunde nichts anderes als eine Art Kabinetsjustiz. Es ist nun mal so: wenn in Preußen „Popo und Schwert“ nicht wollen, so wird trotz „Bürgerrecht“ und „Selbstverwaltung“ mit den Bürgern immer noch umgeprungen wie in einer Kleinkinderbewahranstalt. Und sie lassen es sich gefallen!

Des Frühlings Antrittsviste. Prompt mit dem 1. April hat sich in Deutschland der Venus eingestellt, und vom lachenden Himmel strahlt warm die Frühlingssonne. Wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, so ist auch diesmal die Erwärmung, die erste intensive dieses Jahres, recht plötzlich gekommen, und noch in der Nacht zum Montag wurden in Nord- und Ostdeutschland in zahlreichen Gegenden Nachtfröste beobachtet. Im Westen des Landes dagegen waren schon Romantia die Temperaturen auf 15 Grad, in Baden auf 16 Grad Wärme gestiegen und die Temperatursteigerung machte Dienstag und Mittwoch rapide Fortschritte. Bei mäßigen südwestlichen Winden lag schon Dienstag das Quecksilber an zahlreichen Orten westlich der Oder über 15 Grad Celsius empor; Cöln brachte es bis auf 19 Grad Wärme. Mittwoch wurde diese Temperatur in einem großen Teile des Landes, selbstweise wurden sogar 20 Grad Celsius erreicht, und auch in den Abend- und Nachtstunden erfolgte kein erheblicher Rückgang der Temperaturen, so daß die Tagesmittelwerte vielfach um 7 bis 9 Grad über den Normaltemperatur lagen. Den Anlaß zu der raschen Erwärmung gab die Annäherung verschiedener atlantischer Depressionen, die in

Verbindung mit dem über Südosteuropa verlagerten Maximum südliche und südwestliche warme Winde erzeugten. Mittwoch früh war ein Wirbel bereits bis zur östlichen Ostsee, ein anderer nach dem Nordmeere gelangt, während nordwestlich der britischen Inseln ein weiteres sich nach Süden erziehendes Minimum erschienen war. Sämtliche Wirbel hatten eine Tiefe von 755 Millimeter, während ein Maximum in seinem Kern 770 Millimeter Höhe überstieg. Das warme Wetter wird zunächst noch fortauern; in Mitteleuropa sind dabei gelegentlich leichte Regenschauer, im Binnenlande strichweise Wärmegewitter nicht unwahrscheinlich.

Wieviel von der Erde ist noch unentdeckt? Heutzutage, wo fühne Forscher das Geheimnis der Pole entziffert haben, wo wir im Kinematographen Aufnahmen aus den unwirtlichsten Gegenden sehen, ist man geneigt, anzunehmen, die Erde, die wir bewohnen, besäße keine Mittel mehr für uns. Und doch bieten sich Männern, die den Forscherdrang in sich fühlen, der Aufgaben noch genug. Nicht weniger als ein Viertel der Erde ist uns noch völlig unbekannt. Ein amerikanischer Gelehrter glaubt die unerforschten Gebiete auf 7 Millionen Quadratmeilen (engl.) beziffern zu können, 200 000 Quadratmeilen kommen von dieser Summe auf Nord- und Südpoländer, während der Rest sich hauptsächlich auf Asien, Amerika und Ozeanien verteilt. Afrika steht nicht mehr im Vordergrund der Erdforschung. Viel größere Schwierigkeiten bietet die Erforschung der Wüste Ghiana in Arabien, wo man auf einem Gebiet von 200 000 Geviertmeilen (das ist das Fünftel der Fläche von England) keinen grünen Fleck und keinen Tropfen Wasser vermutet. Ruqunina ist auch noch zum Teil terra incognita. Hier sind es nicht Einsiden, die die Reisenden abschrecken, sondern kriegerische Völkerschaften, denen die Reisensrefressiere eine alte, geheiligte Einrichtung ist. Ferner ist noch ein volles Viertel des australischen Festlandes unerforscht. Strecken mit einer Bevölkerung von einem Kopf auf die Quadratmeile. In Südamerika schließen Kolumbia und Peru in ihren Grenzen Riesengebiete ein, die noch nie der Fuß eines Weißen betreten hat. Man hat wohl ein Duzendmal versucht, in diese Steppen und Urwälder einzudringen, aber stets haben Gefahren wie Fieber, Giftschlangen und Ameisenplage die Expeditionen zurückgetrieben. Es wird noch die Arbeit vieler Generationen kosten, ehe wir uns rühmen können, wirklich eine umfassende geographische Kenntnis von unserem Planeten zu haben.

Notizen.

Das Neue Volkstheater (Neue Freie Volkshöhne) hat Adolf Pauls Legendenspiel in fünf Aufzügen „Die Sünde in die Welt kam“ und „Maria Friedhammer“ von Heinrich Lilienfeld zur Aufführung erworben.

Die Berliner Sezession kontra Paul Cassirer. Die sechs Mitglieder der Berliner Sezession, die Berufung in dem Privatlageprozeß gegen den Kunsthändler Paul Cassirer eingelegt hatten, haben diese zurückgenommen, weil Professor Liebermann die gegen sie erhobenen Vorwürfe als irrig erklärt hat. — Was die Deffentlichkeit interessierte — die Rolle Cassirers in der Sezession — bleibt also bislich im Dunkel.

Lahnsitzigen! Eine rasige Entlohnungsanzeige findet sich im Kreisblatt des nordhannoverschen Kreises Wittmund, dem Anzeiger für Harlinger Land“. Sie lautet: „Aufgehobene Verlobung! Meine Verlobung mit Heio Janßen ist meinerseits gänzlich aufgehoben! Lahnsitzigen, jetzt gibt's nen frischen! Anna Wilhelms, Moorweg, bei Landwirt J. Duls.“

stritte abzulehnen. Sie liegen in der Lokalpresse den Witzern eröffnen, daß bis zum Abend des 1. April Unterwerfung unter ihren Willen verlangt werde, andernfalls werde zum „Schutze der Arbeitswilligen distriktspolizeilicher Schutz veranlaßt werden“.

Dieses durch nichts gerechtfertigte brutale Verhalten der Pfälzer Pfälzerbarone hat in der Bevölkerung einen Sturm des Unwillens hervorgerufen. Dem bisher waren außer den sechs Mitgliedern des christlichen Wehrvereins, die völlig unbeachtet blieben, keine Arbeitswilligen vorhanden. Die Ankündigung der Wehrbergbesitzer entpuppt sich sonach als eine Drohung, durch die Arbeiter eingeschüchert werden sollen. Die Witzer sind entschlossen, den Streik durchzuführen. Da alle Wehrbergarbeiten durch das Einlegen warmer Witterung seit Anfang dieser Woche ungemein drängen, stehen die Witzer in der günstigsten Situation.

Die Tapezierer in Freiburg i. B. streifen. Die Unternehmer lehnten die Verhandlung ab und verlangten die Verlängerung des am 1. April d. J. abgelaufenen Tarifvertrages um ein Jahr. Der Vertrag sollte dann gemeinsam mit dem Vertrag der Holzarbeiter ablaufen. Für die Verlängerung wurde eine Lohnzulage von 1 Pf. pro Stunde geboten. Dieses Angebot wurde von den Tapezierern abgelehnt und der Zustand befristet. Einschließlich einer kleineren Anzahl im christlichen Verband organisierter streifen 110 Tapezierer im Streik.

Stadtverordnetenversammlung.

13. Sitzung vom Donnerstag, den 2. April 1914, nachmittags 5 Uhr.

Vorsitzer Michelei eröffnet die Sitzung nach 5 1/2 Uhr. Der Stadtv. Witkowski (N. L.) hat wegen Verzuges nach Charlottenburg das Mandat niedergelegt.

Für die 98. Gemeindefehle, Heterndorfer Straße 18, ist zur Erhöhung der Feuerficherheit die Herstellung eines zweiten Treppenhauses notwendig. Die Kosten für diese Anlage und die sonstigen zu demselben Zwecke als notwendig befundenen baulichen Veränderungen sind auf 38 000 M. veranschlagt. Die Versammlung genehmigt den Entwurf und bewilligt den Betrag.

Die Herrichtung einer Anstalt für leichtkranke Männer auf dem Gelände des ehemaligen Johannisstiftes bei Pflanzensoll soll jetzt in Angriff genommen werden. Der Kostenschlag stellt sich auf 380 200 M.; nach dem Plan können 181 Kranke in der Anstalt untergebracht werden.

Stadtv. Dr. Wehl (Soz.): Am 1. Mai d. J. sollte dieses Krankenhaus schon unter Dach und Fach sein; die Krankenhausdeputation hat auch schon den leitenden Arzt nominiert. Zu meinem Erstaunen habe ich an Ort und Stelle gesehen, daß ein beträchtlicher Teil der Bauten, die wir heute bewilligen sollen, schon fertig oder der Vollendung nahe ist. Situng konstitutionell ist ein solches Verfahren nicht; wo bleibt unser Budgetrecht? Eine Reihe von Wohnungen, so die Wohnung für den Inspektor, ist sogar schon bezogen! Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen davon Kenntnis zu geben. Warum ist die Vorlage nicht schon früher an uns gekommen? Heute treiben wir sozusagen ein Postspiel mit der nachträglichen Zustimmung. Wo soll es hin, wenn derart ohne Erlaubnis mit den Geldern der Steuerzahler gewirtschaftet wird? Eine Wohnung von drei Zimmern ist nach den Erläuterungen für einen unverbesserten Oberflieger bestimmt; ist das ein Druckfehler? Wohnungen von dieser Größe werden sonst nur verbesserter Wohnungen angewiesen. Eins der Wohnhäuser führte bisher den ominösen Namen „Eulenburg“, dieses Haus soll jetzt der Orthopädie dienen. Damit hat sich der Magistrat einen sehr guten Witz geleistet.

Stadtbaurat Ludwig Hoffmann: Es handelt sich in der Tat um eine verarbeitete Wohnung. (Große Heiterkeit.) Die Bauverwaltung war rechtzeitig auf dem Plan; der Geschäftsgang ist aber eben langsam. Wir haben in dem Tempo, wie wir ja immer zu arbeiten pflegen, gearbeitet. (Stürmische Heiterkeit.)

Die Vorlage wird angenommen.

Für den ausgeschiedenen Stadtv. Witkowski wird in der Deputation für das städtische Obdach und das Arbeitshaus Stadtv. verordneter Kay (N. L.), in das Heimstättenkuratorium Stadtv. verordneter Hämssen, in die Deputation für die Irrenpflege Stadtv. Dr. Knauer, in die Krankenhausdeputation Stadtv. verordneter Dr. Isaac gewählt.

Der Verein für die Berliner Arbeiterkolonie ist in wirtschaftliche Bedrängnis geraten und soll neben der laufenden Unterstützung von 3000 M., die er aus städtischen Mitteln seit 1911 bezieht, einen außerordentlichen Zuschuß von 3000 M. erhalten. Der Zuschuß wird bewilligt.

Der Magistrat teilt mit, daß er, um dem Versammlungsbeschlusse, die Armenverwaltung zwecks Auswahl von Frauen um drei Mitglieder zu verstärken, entgegenzukommen, die Vermehrung um zwei Stellen angesehen will. Stadtv. Rosenfeld (Soz.): Wir können nur sehr bedauern, daß der Magistrat unserm mit großer Mehrheit gefaßten Beschlusse nicht in vollem Umfange beigetreten ist; wieder hält er sich an die große Mitgliederzahl der Armenverwaltung, um zu begründen, daß es mit einer Vermehrung um zwei genug sein müsse. Das ist doch etwas Kleinlich gedacht und um so auffallender, daß der Magistrat sich gleichzeitig zu dem großen Satz aufschwingt, daß damit einstweilen dem „Prinzip der Gleichberechtigung“ Rechnung getragen sei! Erfreulich ist dagegen, daß die Zahl zwei nicht endgültig festgelegt sein soll, daß vielmehr bei eintretenden Verhältnissen auch die Zuwahl weiterer Frauen zulässig sein wird. Wir hoffen, auf diesem Wege den Frauen doch noch die Zahl zu erlangen, die wir für notwendig halten.

Eine weitere Diskussion entsteht nicht; die Versammlung nimmt von der Mitteilung Kenntnis.

Der Ausschuss für Unbesoldete wird ersucht, bezügliche Vorschläge für die Zuwahl zu machen. Der nordöstliche Teil des Rudolphplatzes wird gärtnerisch ausgestaltet werden; es ist dafür ein Kostenaufwand von 44 000 M. in Aussicht genommen. In erster Linie will die Gartendeputation hier dem Spielbedürfnis der Kinder Rechnung tragen.

Die Versammlung stimmt zu.

Für die Erbauung der in Buch projektierten Heil- und Pflanzstätten sowie für den Bau von Wohnhäusern auf dem neuen städtischen Friedhofe in Buch-Karow ist die Anschließungsgenehmigung und hierzu wieder ein Abkommen mit der Kirchen- und Schulgemeinde Buch erforderlich. Die Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß diese Abkommen mit der sofortigen Erteilung der Genehmigung einverstanden sein will, wenn Berlin an die Kirchengemeinde 200 M. für den Ausbau ihrer kirchlichen Einrichtungen zahlt und dem Pfarver in Buch dauernd jährlich 800 M. Stellenzulage gewährt, der Schulgemeinde 200 M. für Schulbedürfnisse zahlt und zum Schulweiterbau neben dem gesetzlichen Beitrag noch 5000 M. „freiwillig“ beibringt, außerdem sind für die Kirchen- wie für die Schulgemeinde noch weitere Erleichterungen zu Lasten Berlins vorgesehen.

Die Versammlung stimmt ohne Debatte dem Abkommen zu. In der Zeit vom 19. bis 22. Mai d. J. soll in Berlin ein Besuch von circa 100 englischen Arbeitern und Angestellten stattfinden. Der Magistrat will diesen, einer Anregung des Komitees folgend, welches unter Vorsitz des ehemaligen Staatssekretärs Dernburg den Besuch vorbereitet, Empfang und Begrüßung im Rathaus gewähren; an die Begrüßung soll sich ein kleines Frühstück anschließen. Ein Betrag von 4000 M. ist zur Bestreitung der Kosten erforderlich.

Die Versammlung bewilligt die Summe und stimmt dem Magistratsvorschlag auf Einsetzung einer gemischten Deputation zur

Vorbereitung des Empfanges zu. In diese werden sofort zehn Mitglieder der Versammlung gewählt, zu denen auch die Stadtverordneten Bruns, Heimann und Dr. Wehl (Soz.) gehören.

Eine einmalige Beihilfe von 3000 M. will der Magistrat der Berliner Tischlerinnung gewähren, um die Bestrebungen zu unterstützen, welche die aus Vertretern der Arbeitgeber und der organisierten Holzarbeiter gebildete „Gesellschaft für moderne Kleinwohnungsanlagen“ verfolgt.

Die Zustimmung der Versammlung wird ohne Debatte erteilt. Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 1/2 7 Uhr.

Gerichtszeitung.

Der abgelehnte Polizeifachverständige.

Ein „Sittlichkeits“-Prozess beschäftigte gestern wieder einmal die 12. Strafkammer des Landgerichts I. Wegen öffentlicher Ausstellung unzüchtiger Abbildungen war der Kaufmann Siegfried Karfunkelstein angeklagt.

Der Angeklagte hatte in der sogenannten Metropol-Passage zwischen Wehrstraße und Unter den Linden und auch in dem Vorraum zu dem Eingang des Passagenopiums Stereoskope und Autostope aufgestellt. Vielversprechende Titel lockten Neugierige an, die einen Groschen riskieren, dann aber gewöhnlich höchst enttäuscht sind, da es sich um Bilder handelt, wie sie als Postkarten überall käuflich sind. Der Aussteller hatte nur solche Bilder herausgegeben, die allerhöchstens ein Decolleté zeigen, wie es in den Theaterlogen, in den Bars und bei Polobällen üblich ist. — Einem schönen Tages erschienen mehrere Polizeibeamte mit einem Korbwagen, erklärten die Apparate für beschlagnahmt und luden sie auf den Wagen auf. Die Folge war eine Anklage gegen den Aussteller. Die vom Staatsanwaltschaftsrat Dehmann vertretene Anklage bezichnet z. B. als unzüchtig das Bild „Berlin bei Nacht“, weil es einen Mann mit zwei dekolletierten Mädchen im Separé darstellt; der Liebhaber selbst ist eingeschlossen. Das Bild „Nur für Herren“ soll unzüchtig sein, da es eine Frauensperson im Interdix zeigt. Bei anderen Bildern wird die Unzüchtigkeit darin erblickt, daß die nackten Arme und Beine sichtbar sind bzw. daß sich die Betreffenden im Badeanzug befinden.

Zu der gestrigen Verhandlung war als Sachverständiger Professor Brunner vom Polizeipräsidium geladen. Rechtsanwält Dr. Rosenfeld protestierte als Verteidiger des Angeklagten gegen die Vernehmung dieses Sachverständigen, da ihm dessen von der Staatsanwaltschaft veranlaßte Lobung erst eine Viertelstunde vor dem Termin mitgeteilt worden sei. Er habe deshalb keine Zeit gehabt, sich über die Qualitäten des Sachverständigen zu informieren, was nach der Erklärung Ludwig Judas und verschiedenen Zeitungsartikeln, die sich in scharfer Weise gegen den Polizeifachverständigen wenden, besonders notwendig sei. Außerdem könne ein Polizeibeamter, der doch immer im Interesse der Staatsanwaltschaft handele, doch nicht so ohne weiteres als objektiver Sachverständiger gelten.

Der Staatsanwalt beantragte diesen Antrag abzulehnen, und motivierte dies damit, daß er in Berlin einen anderen Sachverständigen nicht finden könne. Der Verteidiger bemerkte hierzu, daß es schon genügend Sachverständige gebe, bloß vielleicht keinen, der die Ansicht der Staatsanwaltschaft über den Begriff der Unzüchtigkeit teile, mit Ausnahme des Herrn Professors Brunner. — Das Gericht gab dem Antrage des Verteidigers statt und vertogte die Verhandlung.

Der Souffert eines Fleischerladens.

Der Fleischwarenladen von Otto Sperlich in der Brunnenstraße war vor einiger Zeit für die organisierte Arbeiterschaft hofiert, weil die Leute, die einer gewerkschaftlichen Organisation angehörten: Gesellen, Verkäuferinnen, Hausdiener usw., grundsätzlich nicht engagiert wurden. Eines Tages teilte der Fleischergehilfe Paul Gorgewski in der Nähe des Sperlich'schen Ladens gedruckte Zettel aus, auf denen das Publikum, unter Angabe der Gründe, ersucht wurde, in dem Sperlich'schen Laden nichts zu kaufen. Ein Schuhmann hatte die Tätigkeit Gorgewski beobachtet. Er wollte die Zettel beschlagnahmen und den Verteiler zur Polizeiwache führen. Gorgewski flüchtete sich in eine Aneipe, der Schuhmann holte ihn ein. Gorgewski soll sich bei dieser Gelegenheit geweigert haben, dem Schuhmann zur Wache zu folgen und demartig Widerstand entgegengesetzt haben, daß ein zweiter Schuhmann seinem Kollegen zu Hilfe kommen mußte.

Gorgewski wurde gestern von der 132. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte wegen Verteilens von Aufrufen auf öffentlicher Straße und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gesamtstrafe von 50 Mark eventl. zu 4 Tagen Gefängnis und sechs Tagen Haft verurteilt. Der Amtsanwalt hatte wegen der Druckschriftverteilung 3 Tage Haft, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 1 Woche Gefängnis beantragt.

Brandstiftung der Armenpflege.

Eine Art Rundreise durch die Berliner Armenkommissionen hat mit erstaunlichem Erfolge der frühere Kaufmann Emil Litzauer, der gestern wegen fortgesetzten Betruges vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I stand, ausgeführt. Er ist mehrfach wegen Betruges verurteilt und durch den längeren Aufenthalt in Gefängnissen körperlich geschwächt worden. Von seiner Frau ist er geschieden, seine drei Kinder halten zur Mutter, und so stand er denn, als er das letztmal aus dem Gefängnis entlassen wurde, gegenüber dem Nichts. Er mietete sich eine Schlafstelle und suchte schleunigst den Vorsteher der zuständigen Armenkommission auf, der ihm nach Prüfung seiner Bedürftigkeit sofort eine bare Unterstützung von 20 M. gewährte. Auf Grund der Anordnung des Armenvorstehers wurden ihm ferner 30 Liter Vollmilch zu seiner Kräftigung zugebilligt. Bei Vorzeigung der hierauf bezüglichen Anweisung erhielt der zu unterstützende Arme von dem in Frage kommenden Milchhändler Marken, deren jede einzelne den Bezug von einem Liter Milch ermöglicht.

Der Angeklagte gab gleich darauf seine Schlafstelle auf, mietete sich auf wenige Tage eine solche in einem anderen Bezirk. Dort kam er wieder um Unterstützung ein: Der Armenarzt verfiel wieder Vollmilch und der Armenkommissionsvorsteher gewährte dem Angeklagten auf dessen Antrag und nach vorläufiger Recherche bei der Schlafwirtin eine Barunterstützung, ohne zu ahnen, daß Litzauer erst wenige Tage vorher mit Milch und Bargeld versehen worden war. Dann zog der Angeklagte sofort aus und ging in einen anderen Armenkommissionsbezirk. Das wiederholte er fortwährend. Auf diese Weise hat er sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in ganz systematischer Weise über 80 Liter Milch erschwindelt. Ob er dieses erstaunlich große Quantum selbst verzehrt oder ob er einen Teil der Milchmarken zu Gelde gemacht hat, bleibt unauferklärt. Dazu sind ihm im Monat Mai 37 M., im Juni 41 M., im Juli 54 M. an baren Unterstützungen zugeflossen. Wie vom Gericht festgestellt wurde, hat der Angeklagte in der Zeit von drei Monaten nicht weniger als 15mal sein Quartier gewechselt, um vor diesen verschiedenen Standorten aus seine Kladden auf das Wohlwollen der Armenärzte und Armenämter erfolgreich durchzuführen zu können. Schließlich kam sein pekuniäres Vorgehen ans Tageslicht und nun war es mit seinem einträglichen Geschäft zu Ende; er wurde auf die schwarze Liste gesetzt und bekommt seit Oktober überhaupt keine Barunterstützung mehr; Naturabspflegung steht ihm im Falle der Bedürftigkeit zu. — Staatsanwalt Dr. Lehmann betonte, daß der Angeklagte in unerhört dreister Weise die von der Stadt zur Unterstützung der Armen geschaffenen Einrichtungen mißbraucht und es ferner verstanden hat, die bestehenden Kontrollvorschriften unwirksam zu machen. Er beantragte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 100 M. Geldstrafe, eventuell noch 60 Tage Zuchthaus. Das Gericht hielt das vom

Angeklagten systematisch betriebene Schwindelmanöver gleichfalls für äußerst verwerflich, berücksichtigte aber, daß nach dem Gutachten des Gefängnisarztes Dr. Fr. Uppmann der Angeklagte ein geistig minderwertiger Mensch ist und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis.

Gelbe Verleumdungen.

Der Verband der Gastwirtschaftlichen ist der Berliner Gastwirtschaft und der gelben Kellnerorganisation schon längst ein Dorn im Auge. Kellner Georg Hohenstein (gelbe Organisation) veröffentlichte eines Tages ein Flugblatt. In diesem warf er dem früheren Kassierer des Verbandes der Gastwirtschaftlichen, Genossen Karl Weber, vor: er liebe, obwohl ihm gelündigt worden, an seinem Amt, seine Kassenführung sei nicht in Ordnung, er arbeite deshalb viel mit Radiergummi. Weber habe sich aus einem Heilarmeeoffizier in einen Sozialdemokraten verwandelt. Diese und ähnliche „Komplimente“ wurden mit großem Behagen in der „Deutschen Gastwirtschafts-Zeitung“ (Innungsbogen) und in dem Organ des gelben Gehilfenverbandes: „Der Cafehauskellner“, abgedruckt.

Weber strengte deshalb gegen Hohenstein, Kellner Gottfried Hunt, Bruno Doelchner, den Redakteur des Innungsbogens, Paul Dumthron und den Redakteur des „Cafehauskellners“, Bernhard Borkhin die Privatbeleidigungsklage an, über die gestern in sehr eingehender Weise vor der 147. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte verhandelt wurde. Das Gericht verurteilte Hohenstein zu 200 M., Dumthron zu 150 M., Borkhin zu 100 M., Hunt zu 50 M. Geldstrafe, eventuell für je 5 M. 1 Tag Gefängnis. Wesentlich Doelchner wurde auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Der Vorsitzende, Amtsrichter Dehner, führte in der Urteilsbegründung aus: Die Beweisaufnahme hat die Behauptungen der Angeklagten in keiner Weise bestätigt; die Strafe konnte deshalb nicht milde sein. Die Angeklagten, insbesondere Hohenstein, mögen angesichts der Streitigkeiten, die zwischen den verschiedenen Gewerkschaften schwelen, in Erregung gehandelt haben; sie haben jedenfalls in dem vorliegenden Falle nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches konnte ihnen mithin nicht zugefanden werden.

Im Zeichen des Geburtstages.

Aus Göttingen schreibt man uns: Unlängst erschien plötzlich im Laden des Zigarrenhändlers und Gewerkschaftsbeamten Bredt die Polizei und beschlagnahmte die sämtlichen bei ihm vorgefundenen Broschüren „Frauenleben“ von Dr. Jabel und die Leitfäden „Die schöne ich mich vor alku starkem Familienzwang“, die Bredt seit Jahren verkauft und auch offen auslegte. Beide Bücher sind über das ganze Reich verbreitet und sind noch nirgends beanstandet worden. Bredt hatte sich am Mittwoch vor der Göttinger Strafkammer wegen des Vertriebes „unzüchtiger“ Schriften zu verantworten. Nach mehrstündiger Verhandlung und stundenlangem Beratung wurde er zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. In der Begründung des Urteils heißt es: Das Gericht verleihe nicht, daß das Anpreisen der antikonzeptionellen Mittel bei dem größten Teile der Bevölkerung keinen Anstoß erzeuge; ein großer Teil sei jedoch anderer Meinung, und das Gefühl dieser auf anderer Stufe stehenden Menschen sei verletzt worden. Es habe aber auf eine hohe Strafe erkannt werden müssen, weil durch die „unzüchtigen“ Schriften die Volksinteressen gefährdet würden.

Gegen das sonderbare Urteil aus einer Universitätsstadt ist Revision angemeldet worden.

Aus aller Welt.

Der japanische Krönungsrummel.

Aus Tokio wird uns geschrieben: Ueber 5 Millionen Yen oder rund 12 Millionen Mark werden die im Herbst dieses Jahres in Japan stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten verschlingen. Das Unterhaus sowohl als das Oberhaus haben diese Summe ohne lange Debatten bewilligt. Dabei senkt das Volk unter den Steuerlasten und Laufende von Arbeitern sind brotlos oder erhalten eine so elende Bezahlung, daß sie genötigt sind, die geringste Sorte Reis noch mit allerhand Surrogaten zu vermischen, um sich und die Ihren satt zu machen.

Wie eine Ironie klingt es, wenn der Finanzminister bei Einbringung der Vorlage erklärte, daß diese 5 327 000 Yen nur das aller notwendigste seien, und die Ausgaben mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage des Landes und den Wünschen des Kaisers entsprechend aufs äußerste eingeschränkt und beschnitten seien.

Dabei hieß es noch vor zwei Monaten in der Presse, daß nur höchstens 3 Millionen eingefordert würden und daß der Kaiser erklärt habe, die etwa 3 Millionen überflüssigen Kosten würde er aus seiner Privatschatulle zahlen. Davon weiß man heute nichts mehr und fordert nun rund 5 1/2 Millionen Yen vom darbenden Volke für überflüssige Ausgaben. Und was für Ausgaben! Da sind allein 369 338 Yen für das Ministerium des Innern, d. h. für Polizei, Geheimdienst usw., also über eine Million Mark; 800 000 M. rund verlangt das Kriegsministerium für Militärparade usw. und 250 000 M. das Marineministerium für Flottenrevuen.

Noch hungert das japanische Volk lieber, als daß es seinem als Heiligen verehrten Kaiser irgendwelche Mittel für Prachtentfaltung verweigert. Aber auch in Japan wird dank der wirtschaftlichen Entwicklung und der sozialistischen Ausflutung die Zeit kommen, wo dieses Postenspiel ein Ende nimmt.

Zwei Militärflieger abgestürzt.

Wie aus München gemeldet wird, stürzten Donnerstagvormittag auf dem Flugplatz Schleißheim zwei Fliegeroffiziere mit ihrem Flugzeuge ab. Oberleutnant Ruchi vom 16. Bayerischen Infanterieregiment wurde schwer verletzt. Leutnant Lanckmeyer vom 2. Bayerischen Feldartillerieregiment wurde getötet. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß irgendein Gegenstand in den Propeller geriet, wodurch dieser zertrümmert wurde. Durch die Trümmer wurden die Drähte zerissen und der Absturz herbeigeführt.

Ein deutscher Sturzflieger.

Auf dem Flugplatz Vork in der Mark hat sich der Osnabrücker Flieger Lwoer erfolgreich als Nachahmer Vogoubs produziert. Mit einem Grabe-Eindrer erreichte er in kurzer Zeit eine Höhe von 800 Meter, kam dann in einem senkrechten Sturzflug nieder und überschlug sich hierbei zweimal, ein doppeltes S beschreibend. Er näherte sich der Erde bis auf 20 Meter und richtete den Apparat erst dann wieder in die normale Lage. Der Flieger beabsichtigt, diesen Flug in verschiedenen Städten vorzuführen. Er geht zunächst nach Leipzig, wohin er bereits ein Engagement für diese Vorführung erhalten hat. Der Apparat ist für Sturzflüge besonders konstruiert und weist z. B. ein doppeltes Fahrgerüst — oben und unten — auf.

Eine Schiffsbesatzung im Schneesturm umgekommen.

Wie aus Saint John (Neufundland) gemeldet wird, wurden 170 Mann der Besatzung des Dampfers „Newfoundland“ beim Robbengang mit einem Eisfeld während eines Schneesturmes abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden fünfzig Personen tot oder sterbend aufgefunden. Schiffe suchen nach den übrigen.

Ein Opfer der Wohnungsnot.

Vor einigen Tagen wurde auf der Bahnlinie Duisburg-Großenbaum die bis zur Unkenntlichkeit zerfetzte Leiche eines Mannes gefunden. Am erst konnte die Identität des Mannes festgestellt werden. Es war der 37 Jahre alte Arbeiter Karl Thissen, ein Vater von sieben Kindern. Dem Manne war zum 1. April die Wohnung gekündigt worden. Zwei Monate lang ließ Thissen von einem Hausherrn zum anderen, aber überall wurde er der vielen Kinder wegen abgewiesen. Aus Verzweiflung darüber, mit seiner Familie auf die Straße gesetzt oder ins Armenhaus zu müssen, entfernte er sich letzten Donnerstag, um nicht mehr zurückzukehren.

Duisburg ist eine Stadt von über einer Viertelmillion Einwohnern. Es herrscht hier eine Knappheit in kleineren Wohnungen wie kaum irgendwo. Die ganze Wohnungsbautätigkeit liegt hier in den Händen einiger weniger Private, einiger gemeinnützigen Bauvereine und verschiedener Hüttenwerke. Die Stadt selbst tut so gut wie gar nichts, diesem Elend zu steuern. Hausbesitzer- und Kapitalinteressen beherrschen unumstößlich die Verwaltung. Kein Wunder darum, wenn solche Januerverurteilungen zutage treten.

Das traurige Vorkommnis zeigt, was den Arbeitern und allen Kinderbewohnern bleibt, wenn sie dem Verlangen unbeschränkter Geburtenförderung Folge leisten. Es zeigt aber auch den blöden Schreibern nach mehr Volk, wo vorerst einmal bessernde Hand angelegt werden muß.

Kleine Notizen.

Bei einer Gaseplosion, die am Mittwoch in dem westfälischen Städtchen Lünen erfolgte, erlitten drei Inpallatoure schwere Brandwunden. Sie wurden in Besorgnis erregendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Indianer auf dem Kriegspfade. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ überfielen Haqui-Indianer einen Ranch unweit Sonora im Nordwesten Mexikos und töteten dabei den Deutschen Otto Müller ermordet haben.

Schweres Eisenbahnunglück auf Java. Am Donnerstag früh entgleit ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe bei Tanjongprieol. Die Lokomotive und fünf Wagon stürzten in den Klüf. Zwanzig Eingeborene wurden getötet und fünfzig verletzt.

Landmannschaft Uedermünde - Uedem - Dökin. Sonntag, den 5. April, nachmittags 6 Uhr, im Lokal von Rodrigo, Dorfstr. 21: Versammlung.

Landmannschaft der Croffener (Ober) und Umgegend in Berlin. Sitzung Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr, bei P. Abendroth, Halberstr. 61.

Jugendveranstaltungen.

Charlottenburg. Unserer Jugendbewegung ist es auch in diesem Jahre gelungen, unter den Schulklassen eine große Anzahl neuer Freunde zu werben. Das muß ein Ansporn sein, umso eifriger und freudiger in der Agitation fortzuführen. Jeder jugendliche Arbeiter, jede jugendliche Arbeiterin gehört ins Arbeiterjugendheim (Kojnenstr. 4, Seitenstr. part.)

Folgende Veranstaltungen seien hervorgehoben: Heute Freitag, 7, 9 Uhr: Mädchenabend, Vortrag des Herrn Dr. Rosenfeld.

Sonntag, den 5. April, nachm.: Spielpartie. Mittwoch 2 Uhr, vom Wilhelmshof.

Dienstag, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Schiffhüllers Kurt Feinig: Ein Gang durch ein Kohlenbergwerk.

Frederksdorf (U-Bahn). Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal der Witwe Händel.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreis. Bezirk 128.

Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Genosse **Franz Unruh**

geb. 1874 am Dienstag, den 31. März, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kaiserlichen Friedhofes, Bergmannstraße, aus statt. Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.** 205/18

Allen Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß am 31. März 1914, vorm. 11 1/2 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, der Kantinenwirt **Albert Schulz**

im 42. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an **Frau Martha Schulz geb. Jakoby, nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des St. Philippus-Apostel-Kirchhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt. 122/3

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis. 14. Abt. Bezirk N. 895.

Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse, der Schmied **Albert Schulz**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

20. Abt. Bezirk N. 782a. Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse **Gottlieb Schulze**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

20. Abt. Bezirk N. 782a. Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse **Gottlieb Schulze**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

20. Abt. Bezirk N. 782a. Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse **Gottlieb Schulze**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

20. Abt. Bezirk N. 782a. Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse **Gottlieb Schulze**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

20. Abt. Bezirk N. 782a. Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse **Gottlieb Schulze**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

20. Abt. Bezirk N. 782a. Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse **Gottlieb Schulze**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

20. Abt. Bezirk N. 782a. Am Dienstag, den 31. März, verstarb unser Genosse **Gottlieb Schulze**

geb. 1874

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Müller-, Ecke Seestraße, aus statt.

Unser langjähriger Angestellter und treuer Mitarbeiter Herr

Stanislaus Pawlowski

ist am Montag nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Herrn Pawlowski, der sich mein größtes Vertrauen erworben hatte, werde ich stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Schöneberg, **Wilhelm Behr,** Würstfabrik.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem St. Matthias-Kirchhof, Priesterweg, Südende, statt. 1767b

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin.

Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Stellmacher **August Plügge**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 6. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Hugo Schönauer**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Hugo Stiller**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Max Schindler**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Hugo Stiller**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Max Schindler**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Mitglidern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter **Karl Radmacher**

geb. 1874

am Montag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Freitag, den 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Kaiserlichen Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

H. Esders & Dyckhoff
Herren- u. Knaben-Kleidung
C, Gertraudenstraße 8-9

Fertig am Lager:

Herren-Sommer-Paletots
M. 27.- 33.- 39.- 45.-
52.- 58.- bis 75.-

Herren-Sakko-Anzüge
M. 25.- 32.- 39.- 45.-
55.- bis 78.-

Besonders günstiges Angebot in Knaben- und Jünglings-Anzügen u. Paletots

A. Wertheim

Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz

Billige Lebensmittel

Frisches Fleisch	Wurstwaren	Räucherwaren	Butter und Käse	Obst und Gemüse
Schmorfleisch Pfund 85 Pf.	Zervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.15	KielerSprot. Pfd 55, Kist. ca. 1 Pfd. 42 Pf	Koch- und Backbutter Pfund 1.10, 1.15	Prima Holländer Gemüse:
Rinderkamm u. -Brust Pfund 70 Pf.	Rollschinken ca. 6 bis 8 Pfd., Pfd. 1.45	Makrelenbücklinge Stück 6 Pf.	Tafelbutter Pfd. 1.28, 1/2 Pfund-Pak 64 Pf.	Junger Spinat Pfund 10 Pf.
Fehrlippe Pfund 75 Pf.	Landschinken (ca. 8-10 Pfd.) Pfund 1.40	Kieler Schleibüchl. 3 St. 20, 2 St. 10 Pf.	Tafelschmalz Pfund 65 Pf.	Fr. Sala'gurken Stck. 25 u. 30 Pf.
Roher Talg Pfund 75 Pf.	Magerer Speck Pfund 90 Pf.	Goldfische 2 Stück 15 Pf.	Marmelade leicht gefärbt, Pfund 33 Pf.	Kopfsalat Stück 10 Pf.
Kalbskamm u. -Bug Pfund 80 Pf.	Fetter Speck Pfund 75 Pf.	Ahlbecker Fludern Pfund 40 Pf.	Schweizer Käse Pfund 80 Pf.	Radieschen Bund 6 Pf.
Kalbsbrust Pfund 80 Pf.	Gek. Pökelfleisch in Stücken von ca. 1 Pfd. Pfd. 1.10	Lachsstör Pfund 65 Pf.	Holländer Käse Pfund 80 Pf., 1.15	Apfelsinen Duzd. 22, 28, 38, 45 Pf.
Lieser Pfund 65 Pf.	Aus eigener Wurstfabrik	Pomm. Bratheringe 4 Ltr.-Dose 1.50	Limburger Käse Pfund 25 Pf.	Blut-Orangen Duzend 25, 35 Pf.
Rückenfett Pfd. 55 Pf.	Bauernmettwurst Pfund 1.10	Matjes-Heringe Stück 10, 15, 20 Pf.	Bierkäse Pfd. 50, Harzer Käse Kiste 1.05	Citronen Duzend 25, 35 Pf.
Pökeltzunge Pfund 1.20	Teewurst Pfund 1.20	Geflügel	Camembert 2 Stück 35 Pf.	Tomaten Pfund 28 Pf.
Pökelbrust Pfund 85 Pf.	Pastetenleberwurst Pfund 1.05	Junge Gänse Pfund 1.35	Faust- und Spitzkäse 3 Stück 25 Pf.	Blumenkohl Kopf 15, 20 Pf.
Eisbein Dickbein Pfund 50 Pf.	Landleberwurst Pfund 85 Pf.	Suppenhühner Stück 1.60 bis 2.70	Quark Stück 10 Pf.	Sellery Knolle 3, 7, 10 Pf.
Kaninchen gestreift, Stück von 75 Pf. an	Jagdwurst Pfund 1 M.	Brathühner Stück 1.60 bis 2.70		
	Rotwurst Pfund 45 u. 65 Pf.	Frische Eier Mandel 90 Pf. u. 1.00		

Möbel-Kredit

Beim Kauf hierfür 5 R. gut!
Bevor Sie sich Möbel kaufen,
leben Sie sich meine für
265 Mark zusammen-
gestellte solide Wohnungs-
einrichtung an. Anzahlung
30 Mark, Abzahlung ganz
nach Uebereinkunft.
Ehrlich, Alte Schönhauser Str. 32.
Bramo, Humorist, Gesellschaft,
Nöckelstraße 21. 292/10*

Damen- und Kinder-Hüte

51 Hermann-Straße 51
Telephon 1418 Neukölln Telephon 1418
Trotz enorm billiger Preise
10 % Rabatt!!
am Freitag, Sonnabend und Sonntag.
Während des Marktes: **Schillerpromenade 10**

Das größte Abonnementshaus feinsten
Herren-Moden J. Stock & Co. verkauft seine
Monats-Garderobe
direkt an Private.
Anzüge und Paletots von 10 M. an.
Friedrichstr. 108 vis-à-vis der Karlstr.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere,
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 8—5, Sonntags 9—11.

Theater.

Freitag, den 3. April 1914.
Anfang 5 Uhr.
Vollge-Theater. Kino-Parität.
Anfang 6 Uhr.
Vollge-Theater. Spezialitäten.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Eines Nollendorfer-Theater. Was
mit die Willens gab.
Anfang 7 Uhr.
Sgl. Opernhaus. Barfisch.
Sgl. Schauspielhaus. Peer Gynt.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Schiller-Theater O.

Freitag, abends 8 Uhr:
Wann wir altern. Hierauf:
Liebe, Nachbar: Lotichens Geburtstag.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Die Maschinbauer.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Geschäft ist Geschäft.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Maschinbauer.

Auf Anrohung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet der
Hausarztverein Neukölln
am 14. April, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal der „Neuen Welt“, Hasenheide
eine **Oeffentliche Volksvorstellung:**
„Die Schiffbrüchigen“.
Ein Theaterstück in 3 Aufzügen von Brioux. — Direktion Hans Reitz.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. 70/6
Karten à 35 Pf. inkl. Programm sind zu haben in Neukölln bei Bartsch, Hermann-
straße 49; Kuhnert, Stuttgarter Str. 54; Hesse, Wissmannstr. 26; Israel,
Emserstr. 4 und 111, und in der „Vorwärts“-Spedition, Siegfriedstraße sowie bei allen
Funktionären des Vereins, für Berlin-Süden bei M. Thurm, Böckhstr. 37.

In Freien Stunden

Die
Wochenchrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Deutsches. Was ihr wollt.
Königsgräber Straße. Brand.
Sitzes Schumann. Galavorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Metropol. Die Reise um die Welt
in 40 Tagen.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Wissenschaft und Verbrechen.
Leitung. Vogelmüller.
Berliner. Die einst im Mai.
Theater am Nollendorferplatz.
Der Juxbaron.

Schiller-Theater Charlotten-

Freitag, abends 8 Uhr:
Das große Licht.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Rosenmontag.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Wann wir altern. Hierauf:
Liebe, Nachbar: Lotichens Geburtstag.

Konzertsaal „Friedrichshain“

Sonntag, den 5. April 1914 (Palmsonntag):
Musik-Aufführung
der vereinigten Männerchöre
„Sänger-Abteilung I“
„Männerchor Norden“
(M. d. D. A.-S.-B.)
Chormeister: Herr Paul Kurz.
Mitwirkende:
Frau Bianca Becker-Samolewska (Violine)
Herr Professor Otto Becker (Orgel und Flügel)
Zur Aufführung gelangt das Programm des in den
Oster-Feiertagen in Breslau stattfindenden
Konzerts.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang des Konzerts 6 1/2 Uhr.
Billets im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.

Zirkus Alb. Schumann.

Heute Freitag, den 3. April.
Das Tagesgespräch
sind täglich
um 9 1/2 Uhr abends
die hochinteressanten Ringkämpfe
Catch as catch can
Es ringen folgende Paare:
1. Jimmy Essom gegen Greco
(England) (Italien)
2. Deriaz gegen Carpini
(Schweiz) (Toskana)
3. Myake gegen Derma
(Japan) (Polen)
4. **Entscheidungskampf**
Chevalier gegen Spoul
(Frankreich) (Rudland)
Vor den Ringkämpfen:
d. gr. Ausstattungstück „Tipp“
s. Auftr. d. neug. Aprilattrakt.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ringkämpfe 9 1/2.

Residenz-Theater
8 Uhr:
Der Regimentspapa.

ROSE-THEATER

Große Raanfurter Str. 132.
Das Recht auf den Tod.
Schauspiel in 4 Akten v. Gust. Döffel.
Anfang 8 Uhr.
Sonnab. nachm.: Max u. Moriz.
8 Uhr: **Das Recht auf den Tod.**

URANIA

Taubenstraße 48/49.
8 Uhr:
Dr. Jeserich:
Wissenschaft und Verbrechen.
Folies Caprice.
8 1/4 (Café Pingsheim
Der Heiratsgraf
Meyersteins
Montag, den 6. April:
Premiere!
WINTERGARTEN
Ein
beispielloser Erfolg
der
vollständig neuen
April-Attraktionen!
— Rauchen gestattet! —

Charlottenburg

Union-Sportplatz.
Altes Schützenhaus, Kepler-
straße an der Gasanstalt.
Haltest. d. elektr. Straßenb.
— Nur kurze Zeit —
Zirkus
Barum-
Schau.
Heute Freitag, den 3. April,
abends 8 1/2 Uhr:
PREMIERE
mit 22 Welt-Attrakt.
Morgen Sonnabend, 4. April:
brillante
Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr,
abends 8 1/2 Uhr.
In der Nachmittags-Vor-
stellung ein **ungekürztes**
Abend-Programm zu
klein. Preis f. Erwachsene
u. Kinder unter 12 Jahren.
Täglich ab vorm. 11 Uhr:
Oeffentliche Tierschau
verbunden mit **großem**
Promenadenkonzert
der eigenen Hauskapelle.
Billettverkauf von vormit-
tags 11 Uhr ab an der
Zirkuskasse.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Aufere süßen
Dienstmädcl.
Dienstag v. Neujahr
Anfang 8 Uhr.
Nächsten
Sonntag, nachm.
3 Uhr:
Stutes Wängsfahrt.

ROSE-THEATER

Große Raanfurter Str. 132.
Das Recht auf den Tod.
Schauspiel in 4 Akten v. Gust. Döffel.
Anfang 8 Uhr.
Sonnab. nachm.: Max u. Moriz.
8 Uhr: **Das Recht auf den Tod.**

URANIA

Taubenstraße 48/49.
8 Uhr:
Dr. Jeserich:
Wissenschaft und Verbrechen.
Folies Caprice.
8 1/4 (Café Pingsheim
Der Heiratsgraf
Meyersteins
Montag, den 6. April:
Premiere!
WINTERGARTEN
Ein
beispielloser Erfolg
der
vollständig neuen
April-Attraktionen!
— Rauchen gestattet! —

Charlottenburg

Union-Sportplatz.
Altes Schützenhaus, Kepler-
straße an der Gasanstalt.
Haltest. d. elektr. Straßenb.
— Nur kurze Zeit —
Zirkus
Barum-
Schau.
Heute Freitag, den 3. April,
abends 8 1/2 Uhr:
PREMIERE
mit 22 Welt-Attrakt.
Morgen Sonnabend, 4. April:
brillante
Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr,
abends 8 1/2 Uhr.
In der Nachmittags-Vor-
stellung ein **ungekürztes**
Abend-Programm zu
klein. Preis f. Erwachsene
u. Kinder unter 12 Jahren.
Täglich ab vorm. 11 Uhr:
Oeffentliche Tierschau
verbunden mit **großem**
Promenadenkonzert
der eigenen Hauskapelle.
Billettverkauf von vormit-
tags 11 Uhr ab an der
Zirkuskasse.

Theater in der Königgrätzer Straße
7 1/2 Uhr:
Brand.
Komödienhaus.
8 Uhr:
„Kammermusik“.
Berliner Theater.
8 Uhr:
Wie einst im Mai.
Theater a. d. Weidendammerbrücke
8 Uhr: **Der müde Theodor.**

Passage-Panoptikum.

Der englische
Riese
Teddy Bobs.
Der größte Mensch, der
gelebt! 160 mm größer als
Machnow! 19 Jahre alt.
Ohne Extra-Entree!

„Clou“

Mauerstraße 82 — Zimmerstraße 90/91
Gr. Konzert des Berliner Liederkranz Gegr. 1886.
Leitung: Herr Ernst Miltacher,
unter Mitwirkung
des **Prager Tonkünstler-Orchesters.** Leiter: Kapell-
meister und Komponist Julius Furik.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf à 40 Pf. im „Clou“ und den mit Pla-
katen belegten Handlungen.
Alle Vergünstigungen aufgehoben!
Theater am Nollendorferplatz 5.
8 Uhr:
Der Juxbaron.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theat.
Anfang 8 Uhr.
Die Förster-Christl.
Sonnab. nachm. 4 Uhr: Fräul. Traillalla.

Trianon-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Er und der Andere.
Sonntag 3 Uhr: **Die Liebe wacht.**
Voigt-Theater
Habitache 38.
Freitag, den 3. April:
So sind sie Alle!
Gasse 1. 3. Akt v. Kommandt u. Sellen.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.
Voranzeige: Sonntag, den 6. April:
Benefiz für Lina und Karl Moeller.
Admiralspalast.
Eis-Arena.
Die
Novität: **„Im Tangoklub“**
und zum 20. Male das effekt-
volle Eisballett **„Die lustige**
Puppe“. Bis 6 Uhr abends und
ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.
Wein- u. Bier-Abteilung.

Jacken-Kostüme

Spezial-Angebote
unseres
Stammhauses Am Oranienplatz



Kostüme

aus schwarzen, marineblauen und andersfarbigen
Kammgarnstoffen, in modernen Phantasie- und
Tailorfassons

15⁵⁰ 18⁰⁰ 26⁵⁰ 34⁵⁰ 45⁰⁰
54⁰⁰ 66⁰⁰ 72⁰⁰ 84⁰⁰ 98⁰⁰

Kostüme

aus Stoffen englischer Art in Cheviots und Foulés

22⁵⁰ 28⁵⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰ bis 85⁰⁰

Mäntel

Sportfassons · Ulster
Paletots · Blusenfassons

Blusen

Neuheiten in Seide, Tüll,
Wolle und Wasch-Voile.

Einige 1000 Piecen bieten eine
große Auswahl in allen Preislagen

Knaben- u. Mädchen-Konfektion

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

R. Maassen

G. m. b. H.

Garderoben-Maus
Gr. Frankfurter Str. 116
bequeme Jahresverbindung,
empfiehlt
in jeder beliebigen Neuheit,
bes. Berlin, gefertigte Garderoben,
Zielfetzen, die den Herrschaften,
Kavalieren etc. teils nur kurze Zeit
getragen.

Es ist
Jedem Herrn
Gelegenheit gegeben, sich mit
günstiger, zeitlicher Zuteilung für
billiges Geld
zu versehen. J. u.

Herren-Kostüme	10, 14, 16, 20, 22
Herren-Blusen	12, 16, 20, 24, 26
Herren-Paletots	8, 10, 14, 18, 22
Herren-Wägen	12, 16, 20, 24, 26
Herren-Köpfe	20, 24, 28, 30, 32
Herren-Hosen	2, 4, 5, 10

Sie jede Figur passend am Körper.

Beste Abonnements-Garderoben und zurückgeliebene
Maas-Anzüge und Paletots
von 20 M. aufwärts.

Extra-Abteilung:
Neue eleg. Kleidung
Institut für Verleihung
eleg. Gesellschafts-Anzüge

Schnupper!

achtet auf
dieses
Etikett

J. Goldfarb Preuss. Stargard
gegründet 1839.

Tabac russe à priser, goût de Kowno.

Prawdziwa tabaka do
zażywania „Kownoer“

Möbel-Angebot.

Gute, reelle Möbel kaufen Sie am billigsten beim Nachmann.
Wohnungs-Einrichtungen sowie einz. Möbel in richtiger
Auswahl (3 Etagen). Gv. Teilzahlung. Vorwärtsletern 5% extra.

Max Neumann, Anningmeister, Oranienstr. 202.

Dankfagung!

Anlässlich meines 25jährigen Ge-
schäfts-Jubiläums sind mir soviel
Ehrungen zuteil geworden, daß es
mir unmöglich ist, jedem Einzelnen zu
danken, und nehme ich daher auf diesem
Wege Gelegenheit, allen Freunden und
Gönnern meinen herzlichsten Dank aus-
zusprechen.

Cigarettenfabrik „Problem“

Szlama Kochmann.



Ich lasse mich nicht überreden! Ich will keinen anderen!
Ich will den echten Kathreiners Malzkaffee in
geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

35 Verkauf nur im Fabrikgebäude! 35

Sie sparen Geld! Wenn
Sie
Möbel direkt in der Möbelfabrik
H. Walter Inh.: Willi Maaß, Brunnenstr. 35
kein Laden
Tel.: Norden 5157

kaufen. Verkauf nur im Fabrikgebäude — eigene
Tischlerei und Polsterei. — Auf Wunsch Teilzahlung.

35 Permanente Musterzimmer-Ausstellung. 35

Parteiangelegenheiten.

Zur Lokalliste.

In Jork ist das Lokal „Volksgarten“, Spremberger Straße 27, Inhaber Fritz Vorchardt, irtümlich von der Lokalliste gestrichen worden.

In Tempelhof (T.B.) ist uns das Lokal „Wilhelmsgarten“, Inhaber B. Schmidt, Berliner Straße 9, entzogen. Dasselbe ist von der Lokalliste zu streichen und als gesperrt zu betrachten.

Die Lokalkommission.

Leankwitz. Am Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der Bildungsausschuss eine Frühlingsfeier im Lokal Siegl. Chor- und Musikanten und Lieder zur Laute. Die Festrede wird Herr Dr. Dunder halten.

Bernsdorf. Am Sonnabend, den 4. April, abends 8 Uhr, im Lokal von J. Anort, Generalversammlung des Wahlvereins, Tagesordnung: Bericht des Gesamtvorstandes und der Funktionäre und Neuwahl derselben. Raiffeisen. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Reinickendorf-Ost. Heute, abends von 7 1/2 Uhr ab, findet zu Gunsten einer am Sonntag im „Seebad“ zu veranstaltenden Schulentlassungsfeier eine Verbreitung von Flugblättern statt.

Berliner Nachrichten.

Der Osterhase.

In den Schaufenstern erblickt man jetzt überall neben den Osteriern den Osterhasen in allen Formen, Größen, Farben und Gestalten als Osterdecoration. Ein Heidelberger Student der Jurisprudenz, der einst in eine höchst peinliche Unternehmung verwickelt war, hat sofort bei Beginn seiner Rede erklärt: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen, ich weiß von nichts.“

Die Menschen haben dem Hasen in früheren Zeiten allen Ernstes zugehört, daß er trotz seiner Jüchhörigkeit zu der Klasse der Säugetiere die Kunst des Eierlegens verstände. In einzelnen Karitätenammern werden noch heute ausgebläute Eier aufbewahrt, die nach Ansicht der Menschheit einer vergangenen Epoche von Hasen gelegt sein sollten.

Die Menschen haben dem Hasen in früheren Zeiten allen Ernstes zugehört, daß er trotz seiner Jüchhörigkeit zu der Klasse der Säugetiere die Kunst des Eierlegens verstände. In einzelnen Karitätenammern werden noch heute ausgebläute Eier aufbewahrt, die nach Ansicht der Menschheit einer vergangenen Epoche von Hasen gelegt sein sollten.

Schwerhörigenkinder.

Auf die letzte Umfrage der städtischen Schuldeputation bei den Direktoren der Berliner Gemeindeschulen wurde dieser Ende Dezember 1913 734 Gemeindeschüler gemeldet, die im Unterricht durch ihre Schwerhörigkeit aufgefallen waren. Von diesen Kindern sind bisher 708 ohrenärztlich untersucht worden.

Noch immer keine Spur von den verschwundenen Kindern.

Vergeblich haben sich bisher die Polizeibehörden Groß-Berlins bemüht, das rätselhafte Verschwinden der Schülerin Margarete Kasse aus Baumshulenkweg und des Schülers Hans Gladow aus Berlin auszuklären.

neigt zu der Ansicht, daß der Täter nicht in Baumshulenkweg, sondern in Berlin zu suchen ist. Es deuten hierauf eine Reihe von Anzeichen.

Auch über das Schicksal des Schulknaben, der bekanntlich auf einem Turnausflug bei Strausberg verschunden ist, herrscht nach wie vor tiefes Dunkel. Wiederholt sind in den letzten Tagen eingehende Absuchungen der Wälder bei Strausberg vorgenommen worden.

Berichtet wurde uns, daß bei der Suche am Sonntag auch Polizeibeamte sich beteiligten, die aber um 5 Uhr ihre Arbeit einstellen und die übrigen Leute allein weiter suchen ließen.

Bezeichnend ist aber die Tatsache, daß die Gemeindevertretung von Treprow 300 M. Belohnung zur Ermittlung des Kindes aussetzte, während die Polizei weniger eifrig im Aussehen einer Belohnung war.

Es ist noch in aller Erinnerung, daß man für die Ergreifung oder Namhaftmachung der Person, die ein Denkmal in Charlottenburg mit roter Farbe beschmierte, eine Prämie von 1000 M. auswarf. Zur Wiedererlangung des Kindes oder zur Festnahme des mutmaßlichen Kindeschänders hält man die Ausschreibung einer solchen Belohnung durch die Polizei für weniger dringlich.

Wer kann da noch von uns verlangen, daß wir all den Phrasenmachern Glauben schenken, die von der Heiligkeit des Kindes reden und behaupten, daß die Kinder das wertvollste Gut der Nation seien?

Geheimnisvoller Todesfall im Strafgefängnis Tegel.

Der Aufklärung bedarf ein Gerücht, das über einen im Gefängnis zu Tegel vorgekommenen Todesfall verbreitet ist. Die Angelegenheit liegt schon ein reichlich zwei Monate zurück, aber erst jetzt hat die Mutter des Verstorbenen von dem Gerücht erfahren und danach Schritte getan, eine amtliche Feststellung des Sachverhalts zu veranlassen.

Todesfälle.

Ein aufregender Vorfall hat sich am Mittwochnachmittag in dem Hause Grolmanstraße 59 a zugetragen. Dort wohnte in einem Pensionat im vierten Stockwerk der 59-jährige Kaufmann Julius Peh, der bis vor kurzem in Wilmersdorf ein Konsumgeschäft betrieb.

Von der Mollkebrücke in die Spree gesprungen und ertrunken ist in der Nacht zum Donnerstag die 16 Jahre alte Tochter Elsa des Kaufmanns Schmidt aus der Lessingstr. 21. Das junge Mädchen, das einzige Kind ihrer Eltern, war Freierin.

Späthoben drangen in der Nacht zum 1. April vom Hause Diederhosenstr. 2 aus in die Wohnung des Restaurateurs Rinder, Lieskowitzstr. 22, sie stahlen Anzüge und diverse Kleidungsstücke, nahmen auch eine Uhr mit goldner Kette mit, in deren Mittelbedel das Bild Wilhelm I. sich befand.

Fachschule der Korporation der Kaufmannschaft. Vom 1. April ab findet an der Ersten Fachschule der Korporation der Kaufmannschaft auch Vormittagsunterricht statt.

Die Große Berliner Straßenbahn wird auf der Linie 43 verkehrsmäßig in den Nächten von Sonnabend zu Sonntag und Sonntag zu Montag für die Strecke Seestraße-Kreuzberg von Sonnabend, den 4. April, ab verlängert.

Zeugen, welche gesehen haben, wie am Freitag, den 27. März, früh 7 1/2 Uhr, am Sörlicher Bahnhof ein Radfahrer von einem Militärauto überfahren wurde, werden gebeten, ihre Adresse an Wilh. Zachmund, Ober-Schöneweide, Rathlidenstraße 3, vorn U, zu senden.

Vorortnachrichten.

Die brave Polizei und der 1. April.

Was, Charlottenburg hat nicht genug Polizei? — Wer am 1. April in der Nähe des Volkshauses weilt, würde anderer Ansicht werden. Seit dem frühen Morgen war die heilige Hermandad in Tätigkeit.

Soweit ganz gut. Aber da ist noch ein Korreferat angekündigt — horribile dictu — Frau Rosa Luxemburg!

Man kann sich den panischen Schreden auf dem Polizeipräsidentium denken.

Woher die liebe Polizei das alles weiß? Ei, sie hat ihren „Freund“ im Jugendheim, der berichtet alles ganz getreu.

Also frühmorgens erscheint im Volkshaus ein Kriminalpolizist und fragt: Wo findet die Versammlung statt? In großen Saal. Dann verschwindet er wieder.

Von abends 7 Uhr ab geht's los. Ein Polizist erscheint und geht wieder; ein anderer desgleichen. Bis endlich um 8 Uhr — die Lieberwächung kommt. Stolz schreitet der Herr Leutnant auf die Bühne.

Die Ereignisse im Jugendheim hat diesmal nicht so richtig geklappt. Arme Polizei, armer Spigel. Wird die Polizei ihm bei der nächsten „Lohnzahlung“ einen Abzug für schlechte Berichte machen?

Charlottenburg.

508 neue „Vorwärts“-Abonnenten sind, wie uns von der hiesigen „Vorwärts“-Expedition mitgeteilt wird, bis zum 31. März in Charlottenburg gewonnen worden.

Wilmersdorf.

Die Generalversammlung des Wahlvereins nahm den Jahresbericht des Vorsitzenden entgegen, der ein erfreuliches Anwachsen der Organisation melden konnte. In der letzten Woche hatte Wilmersdorf einen Mitgliederzuwachs von 76 männlichen und 32 weiblichen, insgesamt 108 Mitgliedern, und etwa 50 neuen „Vorwärts“-Abonnenten.

Schönberg.

In der Generalversammlung des Wahlvereins gab der Vorsitzende, Genosse Küter, zunächst den Bericht des verflochtenen

Was nun?

Über 132 000 Parteimitglieder und über 78 000 Abonmenten der Parteipresse sind durch die opferfreudige, rastlose, unermüdbare Arbeit der Genossen in der Roten Woche gewonnen worden.

Die wirtschaftlichen und politischen Ereignisse wirken revolutionierend auf die Arbeiter. Die Lebenshaltung ist bis aufs äußerste erschwert und nach neuer Belastung der großen Menge der wertvollen Bevölkerung drängen die Regierer der Fülle und indirekten Steuern. Unerfährlich ist ihre Profitgier.

Völlig wehrlos sucht die rassistende Klasse die schaffende Klasse durch Ausnahmegesetze und durch ausnahmerechtliche Behandlung, durch Rechtsprechung und Verwaltung zu machen.

Das Koalitionsrecht, das Menschenrecht der Arbeiterklasse, soll nicht mehr ausgeübt werden. Unter dem Vorzeichen, für die Interessen der Ordnung, der Sicherheit und des Verkehrs zu sorgen, wird die Ausübung des Streikpostens durch Polizeiverordnungen und des Schutzmans Majestäts verhöhnt.

Durch nichtige Verträge sucht die Unternehmerklasse das Koalitions- und Vereinsrecht der Arbeiter lahm zu legen. In den Formen des Rechts werden Schandensprüche gegen diejenigen erlassen, die von ihrem Recht Gebrauch machen durch gemeinsamen Zusammenschluß dem einseitigen Diktat der Unternehmer auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages entgegenzutreten; irgend ein Ausdruck irgend einer Handlung findet sich schon, um den Ausübenden des Koalitionsrechts in Strafrechtsparagrafen zu zwingen.

Daneben triumphiert die Justiz durch Freisprechung von Söldlingen der Ausbeuterklasse, die als Arbeitswillige christliche Arbeiter über den Haufen schossen.

Auf allen Gebieten wird der Arbeiterklasse die Gleichberechtigung vorenthalten. Rückwärts geht in der sozialen Gesetzgebung. Fortdauernde Frevel gegen die im Interesse der Erhaltung von Leben und Gesundheit erlassenen winzigen Arbeiterkutschgesetze werden gar nicht oder mit so geringen Strafen belegt, daß diese als Aufmunterung zur Wiederholung der Frevel wirken können.

Die sogenannte soziale Versicherung hat der Arbeiterklasse 5 Proz. direkte Reichseinkommensteuer auferlegt; dafür ist Witwen-, Waisen-, Invaliden-, Alters-, Unfallversicherung — versprochen. Wenn es aber zur Geltungmachung der Rechte kommt, dann schiebt der Arbeiter, der im Dienst des Kapitals seine Gesundheit verloren, seine Arbeitsfähigkeit eingebüßt hat, wie wenig auf die Verheißungen des Gesetzes zu geben ist.

Nichts oder so wenig wird den Invaliden der Arbeit sowie ihren Witwen und Waisen unter dem Namen Renten zuteil, daß das Wort Rente geradezu als Verhöhnung der Arbeiterklasse wirkt. Die Selbstverwaltung der sozialen Versicherung, die auf den von den Arbeitern aufgebracht Steuern beruht, ist beinahe ganz ausgeheben, aus der Arbeiterversicherung ist eine Verfertigung für Militäranwärter, ehemalige Offiziere u. dgl. geworden.

Gleichberechtigung auf allen Gebieten verspricht der moderne Staat. Aber gegen das Gesetz hat man die Arbeiterklasse in einen Ausnahmezustand versetzt. Am 13. Juni 1907 erklärte das preussische Oberverwaltungsgericht in der Klage des Genossen Silken gegen den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, die Ansicht des Oberpräsidenten lasse sich nicht rechtfertigen, daß sozialdemokratische Bestrebungen ganz allgemein als die öffentliche Sicherheit gefährdend angesehen werden müßten.

Die zurzeit geltende Gesetzgebung hat, indem sie das Gesetz vom 21. Oktober 1878 (Sozialistengesetz) außer Kraft treten ließ, sich gerade auf den entgegengekehrten Standpunkt gestellt; seitdem hat die Polizei sozialdemokratische Versammlungen oder Kundgebungen gleich denen anderer sozialer oder politischer Parteien zu behandeln.

Im stilltesten Gegenlag zu dieser von der Reichsgesetzgebung anerkannten, in der preussischen Verfassung noch ausdrücklich betonten Gleichheit der Arbeiter mit anderen Staatsbürgern wird heute der Arbeiter durch Verwaltung und Rechtsprechung als ein Bürger in mehreren Rechten auf vielen Gebieten behandelt.

Sozialdemokratischen Turnwarten wird der Qualifikationschein als Turnlehrer verweigert, weil sie Sozialdemokraten sind. Sozialdemokratischen Militärpflichtigen gegenüber verfährt man ähnlich. Die Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung wird durch die Korpsbefehle entgegen dem gleichlich festgelegten Grundsatz der Gleichberechtigung aller verboten. Beamte werden lediglich wegen ihrer sozialdemokratischen Gesinnung aus dem Amte entfernt, weil sie selbst nichtsozialdemokratische Beamte werden diszipliniert, weil sie die Sozialdemokratie bei Wahlen nicht direkt belämpfen.

Gegen die Arbeiter der staatlichen Werkstätten sind Erlasse erlassen, die die politische Gleichberechtigung der Arbeiter verbieten. Die Arbeiterjugend, die Kinder sozialdemokratischer Eltern werden drangsalariert, wenn sie sich der Herge zum Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht anschließen. Im Heere wird den Arbeitern ausschließlich die Stellung von „Untergebenen“ angewiesen. Zu willenlosen Werkzeugen sollen die Arbeiter im Militärroß erzogen werden, weil sonst der „Lebensruhm des Staates“ durchschnitten werden könnte.

Das ist der Untergrund, auf dem unsere Situation in der roten Woche besonders schönen Erfolg aufweisen konnte und aufweisen mußte, der Untergrund, der bei Tausenden das Gefühl wachrief: In diesem Kampf der herrschenden Klasse gegen die Arbeiterklasse darfst du nicht absichts stehen, wenn es nicht noch immer schlechter werden soll. Tritt der Sozialdemokratie bei, um die Quelle der Herrschaft Weniger über die vielen Schaffenden abzugraben.

Was nun? Jetzt gilt es, die neugewonnenen Mitglieder der Partei, denen das Gefühl der Unterdrückung und der Notwendigkeit der Empörung hiergegen durch die herrschenden Mächte eingemipft ist, zu zielbewußten Kämpfern zu machen. Es gilt ihre Erkenntnis zu

stärken, sie dazu zu bringen, daß sie statt des Gefühls ein klares Urteil über den Zusammenhang der Dinge gewinnen. Es gilt mit gemeinsamen Kräften den Sieg der Arbeiterklasse über die Ungerechtigkeit auf allen Gebieten zu beschleunigen, den Arbeiter, auf dessen zäher, mühevoller Arbeit die gesamte Kultur beruht, zu einem gleichberechtigten Bürger zu machen. Es gilt der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende bereiten. Notwendig ist es da, den Willen zur Durchführung der hierfür erforderlichen Mittel zu stärken, ohne Organisation ist dies unmöglich. Der Einzelne ist hilflos, eine unüberwindliche Macht aber die nach demselben Ziel bewußt strebende Menge.

Von unten herauf muß die Umbildung kommen. Wie der Samen aus dem dunklen Schoße der Erde im Frühling nach oben dringt und dann Blätter, Blüten und Früchte zeitigt, so dringen auch im gesellschaftlichen Leben von unten herauf die Kräfte, die neues Leben schaffen.

In jeder Organisation wächst die Macht des einzelnen. Der Zweck jeder Organisation ist, durch organisierte, durch gemeinsame Tätigkeit die gemeinsamen Zwecke zu erreichen. Nach dem Zweck hat sich auch die Organisationsform zu richten. Ein lassender Unterschied besteht zwischen einer Zwangsorganisation oder zwischen einer bürgerlichen Erwerbsgemeinschaft und der Organisation der Sozialdemokratie, deren Mitglieder aus freiem Entschluß dem gemeinsamen Ziele zustreben, die wirtschaftliche Anechtung und politische Unterjochung des Menschen durch den Menschen unmöglich zu machen. Nicht blinder Gehorsam auf Kommando von oben wie beim Militär oder bei den Kartellen, Trübs und anderen Erwerbsorganisationen der Ausbeuter fremder Arbeitskraft beherrscht die in der politischen Organisation der Sozialdemokratie zusammengeschlossene Arbeiterklasse. Sie ist nicht der blind Gehorchende, sondern der eigentlich Tätige. Ihre Interessen, ihr Wille ist das Entscheidende, nicht der Wille einzelner Personen, die auch als Führer immer nur das Werkzeug des Willens der Klasse sein können.

Die Form der Kampforganisation der Arbeiter ist keine aristokratische, keine militärische, sondern eine demokratische. Die Generalversammlungen, in denen alle Vereinsmitglieder sich zusammensuchen und ihren gemeinsamen Willen kundtun, bilden das Hirn der Organisation. Die Größe der Organisation hat es an vielen Orten unmöglich gemacht, daß an der Generalversammlung alle Mitglieder teilnehmen können. Vertretungen, Delegationen sind notwendig geworden. Als in Groß-Berlin sich am 19. Dezember 1905 die acht Kreise zu einem Verbande zusammenschlossen, betonte mit Recht unter unübergeleiteter Genosse Paul Singer die Notwendigkeit, auf möglichst breiter Grundlage die Vertretung des Berliner Proletariats zu stellen. Bei dem großen Wachstum der einzelnen Kreise geht es ohne Delegationen auch in den einzelnen Kreisen nicht mehr. Aber auf den Generalversammlungen der Kreise wie des Verbandes kommt der Wille der Gesamtheit zur freien Geltung und Herrschaft, wenn die Delegierten den Willen ihrer Auftraggeber verkörpern. Die Körperhaften lassen ihren Willen durch ihre Delegierten zum Ausdruck kommen. Bindung von unten nach oben, aber keine Bindung von oben nach unten. Zu bestimmen, wie das unter Aufrechterhaltung der notwendigen Bewegungsfreiheit zu bewerkstelligen ist, ist Sache der einzelnen Organisationen, von denen ja manche diese Frage seit längerer Zeit erörtern.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Die Form der Kampforganisation der Arbeiter ist keine aristokratische, keine militärische, sondern eine demokratische. Die Generalversammlungen, in denen alle Vereinsmitglieder sich zusammensuchen und ihren gemeinsamen Willen kundtun, bilden das Hirn der Organisation. Die Größe der Organisation hat es an vielen Orten unmöglich gemacht, daß an der Generalversammlung alle Mitglieder teilnehmen können. Vertretungen, Delegationen sind notwendig geworden. Als in Groß-Berlin sich am 19. Dezember 1905 die acht Kreise zu einem Verbande zusammenschlossen, betonte mit Recht unter unübergeleiteter Genosse Paul Singer die Notwendigkeit, auf möglichst breiter Grundlage die Vertretung des Berliner Proletariats zu stellen. Bei dem großen Wachstum der einzelnen Kreise geht es ohne Delegationen auch in den einzelnen Kreisen nicht mehr. Aber auf den Generalversammlungen der Kreise wie des Verbandes kommt der Wille der Gesamtheit zur freien Geltung und Herrschaft, wenn die Delegierten den Willen ihrer Auftraggeber verkörpern. Die Körperhaften lassen ihren Willen durch ihre Delegierten zum Ausdruck kommen. Bindung von unten nach oben, aber keine Bindung von oben nach unten. Zu bestimmen, wie das unter Aufrechterhaltung der notwendigen Bewegungsfreiheit zu bewerkstelligen ist, ist Sache der einzelnen Organisationen, von denen ja manche diese Frage seit längerer Zeit erörtern.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

Gegenseitige Auffklärung, Stärkung des Willens der einzelnen und Ausbau der Organisation zu einem Organismus, in dem der gemeinsame Wille bestimmend zum Ausdruck und zur Durchführung gelangen kann, ist eine immer dringendere Aufgabe, um den Weg des Sieges der Arbeiterklasse über ihre Feinde zu beschleunigen. Trieb aus Berlin! Artur Stadtthagen.

W. Wertheim G. m. b. H. in Konkurs? Die Verbindlichkeiten des Warenhauses W. Wertheim G. m. b. H. sind so groß, daß der Konkurs unabwendbar scheint. Die Fürsten Hohenlohe und Fürstenberg, die durch die Ablösung ihrer finanziellen Verpflichtungen stark in Anspruch genommen sind, wollen dieses Tochterunternehmen preisgeben, während die meisten anderen Gesellschaften des Fürstentums mit Hilfe der Deutschen Bank vor einem Zusammenbruch bewahrt bleiben.

Diamantenverkauf. Die Produktion an deutsch-südwestsafrikanischen Diamanten (im Betrage von einer halben Million Karat) fällt bei der diesjährigen Submission nicht wieder dem Antwerpener Syndikat zu, sondern einer englischen Firma. Diese Firma gehört zum Konzern der Debeers Company (London), die zurzeit die größte Produzentin für kleine Diamanten ist. Auch die Diamantenproduktion in Deutsch-Südwestsafrika besteht hauptsächlich aus Steinen mit geringem Gewicht.

Kapitalansprüche der Industrie. In den ersten drei Monaten des Jahres 1914 sind nach einer Zusammenstellung der „Bank“ 34 Aktiengesellschaften mit 85 054 000 M. Kapital gegründet worden (gegen 44 A.-G. mit 59 539 000 M. Kapital im Vorjahre). Wenn man berücksichtigt, daß von dem Kapital allein 42,5 Mill. Mark auf die A.-G.-S.-Schuldhabn entfällt, haben die Gründungen von A.-G. gegen das Vorjahr nach Anzahl und Kapital einen Rückgang erfahren, der ebenfalls bei den G. m. b. H. zu konstatieren ist. Während 1913 noch 1141 G. m. b. H. mit 87 400 000 M. Kapital gegründet worden sind, sank die Ziffer für 1914 auf 681 G. m. b. H. mit 48 807 000 M. Kapital. Es ist anzunehmen, daß die Gründungen von G. m. b. H. infolge des ab 1. Oktober 1913 erhöhten Stempels so erheblich nachgelassen haben, dagegen ist die Erweiterung bestehender Betriebe — was die Aktiengesellschaften anlangt — in einem viel größeren Umfange erfolgt als im Vorjahre. 60 Aktiengesellschaften erhöhten ihr Kapital um 114 044 000 M. (gegen 72 Aktiengesellschaften mit nur 66 223 000 M. i. V.), wovon 42 457 000 M. auf Elektrizitäts- und Gasgesellschaften entfielen (gegen 8 224 000 M. i. V.). Dagegen erhöhten nur 163 G. m. b. H. ihr Kapital um 12 099 000 M. (gegen 271 G. m. b. H. mit 28 533 000 M. i. V.). Die Kapitalerhöhungen deuten darauf hin, daß in einer Zeit industriellen Rückganges die bestehenden großen Industrieunternehmen noch Erweiterungen vornehmen können: die Konzentration scheidet also gerade infolge der Konjunkturabschwächung fort.

Zinsermäßigung in Russland. Die russische Staatsbank hat den Diskont um 1/2 Proz. herabgesetzt. Für Wechsel mit dreimonatiger und sechsmonatiger Laufzeit beträgt der Diskont 5 1/2 Proz., für Wechsel mit neunmonatiger Laufzeit 6 Proz. Der Lombardzinsfuß beträgt 5 1/2 bis 6 Proz.

Grammophonplatten werden teurer. Einzelne Schallplattenfirmen kamen vor längerer Zeit mit einer neuen billigen Marke auf den Markt. Die Folge des darauf einsetzenden Konkurrenzkampfes waren zunächst zahlreiche Fusionen in der Schallplattenindustrie und jetzt eine Preiskonvention. Nach dem Betrage verpflichteten sich die Firmen, die sogenannten 25-Zentimeter-Platten zum Preise von 2,20 M. und die 30-Zentimeter-Platten zum Preise von 3,50 M. zu verkaufen. In das Abkommen sind die Künstlerplatten nicht mit einbezogen worden. Die Konvention, die zunächst nur auf ein Jahr geschlossen worden ist, tritt bereits in nächster Zeit in Kraft. Dem Abkommen sind außer dem gesamten Lindström-Konzern und der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. noch die Firmen Euter, Kalliope, die Homophon G. m. b. H. und die Polyphon-Akt.-Ges. beigetreten.

Aus Industrie und Handel.

Farben-Dividenden. Die drei in engster Gemeinschaft stehenden Elberfelder Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer und die Badische Anilin- und Sodafabrik zahlen wie im Vorjahre 28, die Treptower A.-G. für Anilinfabrikation 23 Prozent Dividende. Die bereits mitgeteilte, nehmen alle Gesellschaften eine Kapitalverwässerung vor. Die Elberfelder und badischen Fabriken erhöhen ihr Kapital um je 18 Millionen auf je 54 Millionen, die Treptower Fabrik von 5,8 Millionen auf 19,8 Millionen. Der Uebernahmefuß der neuen Anleihe für die Aktionäre beträgt 107 Proz. — was bei dem hohen Kursstand der alten Aktien ein Geschenk von etwa 1000 M. pro Aktie bedeutet: neben der Dividendenauschüttung also eine recht hübsche „Entlohnung der Aktionärsarbeit.“

Die Gewinnangaben der Verwaltungen zeigen für das vergangene Jahr auffällig geringe Steigerungen. Neben den offenen erhöhten Abschreibungen und Rückstellungen sind unzweifelhaft wiederum beträchtliche innere Rücklagen gemacht worden, um die Kapitalerhöhungen zu rechtfertigen und die Dividenden nicht höher bemessen zu müssen. Auch die Kapitalerhöhungen dienen nur dem Zweck, die Dividenden auf ein größeres Kapital zu verteilen und dadurch prozentual herabzudrücken. In Wirklichkeit werden die erzielten und verteilten Gewinne weiter steigen.

Getreidezölle für Finnland. Die Duma-Kommission für Handel und Industrie lehnte den finnischen Antrag, die Frage der Verzollung des ausländischen Exportgetreides für Finnland dem finnischen Landtag zur Entscheidung zu überlassen, ab. Somit ist die Einführung des Zolles für das Großflächentum entschieden. Diese Zollmaßnahme, die das finnische Volk schwer belastet, richtet sich bekanntlich auch gegen Deutschland, das in großen Quantitäten Getreide und Mehl nach Finnland exportiert.

Witterungsübersicht vom 2. April 1914.

Table with 4 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Wetter. Lists stations like Eutin, Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc.

Wetterprognose für Freitag, den 3. April 1914.

Etwas kühler, zeitweise heiter, aber veränderlich mit leichten Regenschauern und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstands-Nachrichten

Table with 4 columns: Wasserstand, am, seit, Wasserstand, am, seit. Lists water levels for various locations like Remet, Regal, etc.

1/2 + bedeutet Hoch, — Null, — 1/2 Unterpegel. Die preussische Weichsel wird in den nächsten Tagen etwas höher steigen.

MAGGI'S Familien-Suppe advertisement. Includes a logo with a cross, the brand name 'MAGGI'S', and the product name 'Familien-Suppe'. Text describes it as 'schmeckt vorzüglich und ist sehr nahrhaft' and lists other varieties like 'Blumenkohl-, Windsor-, Nudeln-, Reis-, Erbsen-, mit-Schinken-Suppe'.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Mitglieder = Versammlungen: Maschinenarbeiter.

Montag, den 6. April 1914, abends 6 Uhr:

Bezirk Osten: bei **Fredersdorf**, Frankfurter Allee 127.

Bezirk Norden: bei **Kaczerowski**, Madonnenstr. 6.

Dienstag, den 7. April 1914, abends 6 Uhr:

Bezirk Süd-Ost: **Reichenberger Hof**, Reichenberger Straße 147.

Bezirk Süd-West: bei **Fröhlich**, Fontanepromenade 18.

Tageordnung:

1. Bericht vom Gantage.
2. Branchenangelegenheiten.

Achtung! Sargtischler! Achtung!

Dienstag, den 7. April 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner = Versammlung

bei **Niehaltseck**, Veltordburger Str. 84.

Jede Werkstatt muß vertreten sein!

Die **Zahlstelle 4** wird am Sonnabend, den 4. April, von **Sinclair** Platz Nr. 5 nach

Swinemünder Str. Nr. 11

bei **Dobrohlaw** verlegt.

83/14

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 185.

Rohrleger u. Helfer!

Kollegen! Laut § 4 des Tarifvertrages trat am 1. April die zweite Lohnerhöhung in dieser Tarifperiode ein. Dieselbe beträgt für Rohrleger 2 Pf. und für Helfer 1 Pf. pro Stunde. Der Mindestlohn beträgt also ab 1. April für Rohrleger 76 1/2 Pf., für Helfer 58 Pf. Der Mindestlohn für Rohrleger, welche ständig auf Reparaturen arbeiten, beträgt 74 Pf. pro Stunde.

113/17

Die Ortsverwaltung.

Verband der Steinsetzer, Pflasterer u. Berufsg. Tarifbezirk Groß-Berlin.

In solchen Betrieben, die den an anderer Stelle bekanntgegebenen Schiedsspruch des Einigungsamtes des Berliner Gewerbegerichts nicht anerkennen, ist vorläufig weiter zu arbeiten, sofern nicht den Mitgliedern Sonderverträge zur Unterschrift vorgelegt werden. Wo letzteres geschieht, ist die Unterschrift zu verweigern und der Ortsverwaltung sofort telephonisch Nachricht zu geben. Das Bureau ist zu diesem Zwecke täglich bis auf weiteres von 8 1/2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. Ferner geben wir bekannt, daß die Hoffstandsunterstützung bis zum 11. April gezahlt wird. Am 4. und 11. April erhalten auch solche Mitglieder Unterstützung, die wegen wiederholter Aufnahme Karenzzeit haben. Der Unterstützung bezuglich will, muß den Arbeitsnachweis zwecks Kontrolle passieren.

Mit Verbandsgruß

Die Ortsverwaltung

175/4*

Eugelenfer 15, Zimmer 95. Tel.: Amt Moritzplatz Nr. 12326.

Größtes
Spezial-Geschäft
skandinavischer
**Gastwirts-
Artikel.**
L. Katz & Co.,
Spandauer Str. 20 am Molkenmarkt.
Filialen: **Neukölln,**
Bergstraße 95, am Bahnhof u.
Hermannstraße 35,
Ecke Wanzlikstraße.

Monatsgarderobe,

einzig, Valerols, Sportmäntel, wenig gefangen, in den feinsten Stoffen hergestellt, teils ganz aus Seide, direkt Brautmode, sportlich, **Perlinsky, Rosenhaterstraße 37, 1. Etage, kein Laden.** Gelegenheits sofort wahrnehmen, da dieselben schnell vergriffen sind. 49/15

H. Pfau, Bandagist

Berlin C., Direksenstraße 20
zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Volkspolizeihaus. — Amt Kat. 3208.
Für Damen Frauen-Bedienung.
Besonders für alle Krankentafeln.

Kranzspenden

sowie sämtliche
Blumenarrangements
liefert schnell und billig **Paul Gross, Lindenstr. 69, Tel. 971. 7203**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. — N 54, Linienstr. 83/85.

Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 185.

Sonntag, den 5. April, vormittags 10 Uhr,

findet die

Fortsetzung der General-Versammlung vom 29. März im großen Saale der Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/23, statt.

Mitgliedsbuch und Legitimationskarte sind vorzuzeigen; ohne diese kein Zutritt. — Vertretung ist nicht zulässig. — Besondere Einladungen erfolgen diesmal nicht.

Die Ortsverwaltung.



Achtung! Gewerkschaften, Fabriken, Vereine!
Bevor Sie zu Ihrer diesjährigen Dampferpartie ein Lokal wählen, besichtigen Sie vorerst

Voigt's Krampenburg

und Sie werden finden, daß die Krampenburg das passendste Ausflugslokal ist. **Wald, Wasser, Berge** sind die Umgebung dieses größten modernen Etablissements. Post-ist Schmöckwitz. — Telephon frei Amt Köpenick, 227.

Knabenanzüge

Faletots, Pyjads, einzelne Hosen am preiswertesten direkt in der Fabrik **Bertha Pröstel** 50 Andreasstr. 50, I. Etage. **Kein Laden.**

Commerz- und Disconto-Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva.		M.	Pl.	M.	Pl.
Kasse, fremde Geldsorten und Zinnscheine				8258824	10
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken				9094263	37
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				7599742	78
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen				40135111	79
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere				86112429	46
Vorschüsse auf Waren und Warenversicherungen				21594801	40
davon am Bilanztag gedeckt:					
a) durch Waren-, Pracht- oder Lagerscheine		M. 9 925 725,47			
b) durch andere Sicherheiten		M. 1 517 104,03			
Eigene Wertpapiere				28072654	
Konsortialbeteiligungen				18812257	31
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen				12332040	
Debitoren in laufender Rechnung:					
a) gedeckte			143082428	87	
b) ungedeckte			53784852	28	
Außerdem Aval- und Bürgschaftdebitoren		M. 29 636 724,53		197847281	15
Bankgebäude und Inventar in Hamburg, Berlin, Kiel, Hannover, Altona, Leipzig und Altenburg				7663000	
Sonstige Immobilien				3805685	17
abzüglich Hypotheken				1671700	
				507447677	33

Passiva.		M.	Pl.	M.	Pl.
Aktionkapital				50000000	
Reservofonds I				8000000	
Reservofonds II				5000000	
Talonsteuer-Rückstellung				353990	
Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds				1447431	20
Kreditoren				315966334	31
Akzente und Schecks:					
a) Akzente			83082238	66	83460288
b) noch nicht eingelöste Schecks			1382500	26	
Außerdem Aval- und Bürgschaftverpflichtungen		M. 29 636 724,53			
Eigene Ziehungen (sämtlich für Rechnung Dritter)		M. 1 020 000,--			
Dividenden-Rückstände				14658	
Reingewinn				7499675	10
				507447677	33

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1913.

Ausgabe.		M.	Pl.	Einnahme.		M.	Pl.
Enkosten		6473424	56	Gewinnvortrag von 1912		879996	21
Steuern		550866	16	Zinsen		8152960	33
Abschreibung auf Bankgebäude und Inventar		438983	07	Provision		5001638	72
Reingewinn		7499675	10	Gewinn auf Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen		164313	34
				Kursgewinn auf Wechsel		652975	
				Kursgewinn auf Sorten und Zinnscheine		111193	29
						14962948	89

Hamburg, den 2. April 1914.

Der Vorstand.
Korn. Harter.

Der Kakao

ist wegen seiner die Gesundheit fördernden Eigenschaften, seines Wohlgeschmacks und hohen Nährwertes

Dr. And. Weil's
Nährsalz-Bananen-Kakao

Besonders für Blutmangel, Genesende, Nervöse, Kinder und stillende Mütter. Nicht stopfend.
Paket = 1/2 Pfund 1 Mark, 5 Pakete 4,75 Mark.
Paket = 1/4 Pfund 0,50 M.
Alleiniger Fabrikant:
D. Mader, Prinzenstr. 86.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und besseren Kolonialwarengeschäften sowie in den Filialen der **Konsumgenossenschaft** Berlin und Umgegend.

Stoffe

für eleg. Massanzüge, Faletots
Meter 4.-, 6.-, 8.- M.

Damen-Kostüme Stoffe

Meter 3.-, 5.-, 7.- M.

Original englische Stoffe

Meter 8.-, 10.-, 12.- M.

Loden für Pelerinen, Anzüge

Meter 2.-, 3.-, 5.- M.

Reste günstigste Kaufgelegenheit.

Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.

Gertraudenstr. 20-21 vis-a-vis der Petrikirche.

Hilfsbein Bier



Das lob ich mir

40119. Gehaltvoll, bekömmlich

Billige Parzellen!

direkt am Bahnhof, weißlicher Standort, zum Bau von Eigenheimen besonders geeignet. Kleine Anzahlung. Guter Boden. Bauparzellen v. 2000 M. inkl. Straßenpflaster. Prospekt, Bläne etc. kostenlos. Schreiben Sie sofort, da nie wiederkehrende Gelegenheit.
M. F. Buchholz, Berlin NO.
Suhlfelderstr. 19. [30132]

Komplette Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage
schon v. 230 M. an

Besseres Wohnzimmer
schon v. 285 M. an
Speisezimmer
Nussbaum
schon von 485 M. an

Modernes Schlafzimmer
in Eiche od. Birke von 345 M. an
Mod. Küche
schon von 48 M. an

Größtes Spezial-Geschäft skandinavischer Gastwirts-Artikel.
L. Katz & Co.,
Spandauer Str. 20 am Molkenmarkt.
Filialen: **Neukölln,** Bergstraße 95, am Bahnhof u. Hermannstraße 35, Ecke Wanzlikstraße.

OTTO PIEHL
Magazin, Berlin N., Brunnenstrasse 120
Für alle, welche Kred. aber kein Kreditbüro wollen, ist
Teilzahlungen erhöhen nicht die Preise!
Spezialität: **Möbel** mittleren Am Lager ca. 100 kompl. Zimmer und ca. 60 kompl. Küchen
Erübte **Möbel-Ausstellung** im Norden Brunnenstrasse 120 ca. 60 000 □-Fuss Ausstellungen
Weiters Ausstellungen im Fabrik-Gebäude!

Garnituren
schon von 100 Mark
Muschelsofa
von 60 Mark
Umbausofa
von 52 Mark

Schlafsofa
von 75 Mark
Chaiselongues
von 21 Mark
Matratze
von 19 Mark

Bettstelle
von 36 Mark
Kleiderschrank
von 42 Mark
Nischen-Büfett
von 38 Mark